NABU-Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz in Zusammenarbeit mit dem Verein Sächsischer Ornithologen





Mitteilungen für sächsische Ornithologen



Titelbild: Adulter Stieglitz Carduelis carduelis, Foto: B. Franzke

Rückseite: Kranich Grus grus, Foto: W. Nachtigall

Inhalt	Seite
Der Stieglitz - Vogel des Jahres 2016	1
10. Sächsische Ornithologentagung des NABU – Programm	3
Neues vom Weißstorch	4
Stunde der Wintervögel 2016	11
Stunde der Gartenvögel 2016	13
54. Jahresversammlung und Sächsische Ornithologentagung des Vereins Sächsischer Ornithologen e.V. (VSO)	14
Ornithologische Kurse oder auch Spezialistenlager	16
Sachsens Verantwortung für den Birkhuhnschutz	20
Option eines 4. Durchgangs der landesweiten Brutvogelkartierung - Was gibt es Neues?	23
Aus der Arbeit des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.	24
Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen	
65 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul	28
Brutvogelkartierung auf 2 km²-Qudranten in Dresden 2016-2018	29
Ungewöhnlicher Brutverlauf einer Tannenmeise (Parus ater) in der Laußnitzer Heide	30
Zur Variabilität der Färbung von Eiern der Mönchgrasmücke	31
Beobachtungen am Brutplatz von Turmfalken im "Mäusejahr" 2015	32
Vogelschutz diverses	
Erfolgreiche Umsetzung einer Turmfalken-Brut in Chemnitz	34
Notizen zu "Waschbär und Vogelwelt" aus dem Landkreis Meißen	36
Auszüge aus Berichten des Komitees gegen den Vogelmord 2015/2016	38
1. Europäisches Braunkehlchen-Symposium in Helmbrecht (Bayern)	39
Publikationen	
Die Vogelwelt der Muldetalregion um Grimma und Wurzen	42
$ \bullet \ \ 50 \ \text{Jahre Schutz von Fels und Falken - Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz} \ \ 1965-2015 $	42
Lebensraum Federkleid - Federn und Federbewohner heimischer Vögel	43
Ehrungen	
Dr. Peter Hummitzsch mit NABU-Ehrennadel in Gold geehrt	44
Werner Gleichner - ein begeisterter Greifvogelforscher	45
Runde Geburtstage im Jahr 2016	47

Impressum

Herausgeber: NABU Sachsen e.V., Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig,

Tel. 0341 337415-0 (Fax -13), E-Mail: landesverband@nabu-sachsen.de

gemeinsam mit dem Verein Sächsischer Ornithologen e. V., Sonnenhof 1, 09337 Hohenstein-Ernstthal,

E-Mail: info@vso-web.de

Internet: www.nabu-sachsen.de und www.vso-web.de Redaktion u. Layout: Dr. Rolf Steffens, Dr. Winfried Nachtigall

Redaktionsschluss: Juli 2016

Druck: Flyeralarm GmbH Würzburg

Schutzgebühr: für Mitglieder kostenlos; sonst 3,00 EUR zuzüglich Portokosten

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Der Stieglitz – Vogel des Jahres 2016

Der Stieglitz (*Carduelis carduelis*) ist eine der farbenprächtigsten einheimischen Vogelarten, mit kräftigen Rot-Weiß-Gelb-Schwarz-Zeichnungen am Kopf bzw. an Flügeln und Schwanz. Der Name Stieglitz oder volkstümlich auch Distelfink ist einmal von seinen charakteristischen Rufen, ein häufig wiederholtes zwei-bis dreisilbiges "*tiglitt*" oder "*tigelitt*" ("*stiglit*") abgeleitet, zum anderen von seinen bevorzugten Nahrungspflanzen, Samen von Korbblütlern wie Disteln, Kletten und Karden, an denen ab Juni kleine, munter umherfliegende und eifrig rufende Familienverbände eine auffällige Erscheinung sind.

Die Art ist in Sachsen landesweit, vom nordostdeutschen Tiefland bis in die Kammlagen des Erzgebirges, verbreitet. Lebensräume sind vor allem Alleen, Obstgärten sowie Feld- und Auengehölze mit Hochstaudensäumen, Ortschaften mit höheren Laub- und Obstbäumen. Die meisten Dörfer sind heute flächenhaft besiedelt, Städte vor allem in der Randzone, in Gartenstadt und Kleingartenanlagen, in Parks und in ähnlichem, locker laubbaumbestandenen Gelände, auch in der Innenstadt und an verkehrsreichen Straßen. Der Stieglitz meidet geschlossene Nadelwälder. Im Gegensatz zu anderen Finkenarten brütet er nicht (oder kaum) in Koniferengehölzen der Siedlungen. Außerhalb der Brutzeit findet man Stieglitze häufig bei der Nahrungssuche u.a. auf samenreichen Birken und Erlen, in Hochstaudenfluren sowie im Ruderalgelände und Ödland.

Der Stieglitz ist (fast) nirgends häufig, mit 12.000–24.000 Brutpaaren (in ganz Deutschland 275.000–410.000 Brutpaare) liegt er in der sächsischen Häufigkeitsskala der Brutvögel an 37. Stelle. In den zurückliegenden ca. 100 Jahren haben sich Verbreitung und Bestand des Stieglitzes erheblich verändert. In den 1920/30er Jahren war er mancherorts , z. B. im Lausitzer Heideland (ZIMMERMANN 1941 und 2003), sehr selten und fehlte in höheren Berglagen völlig. Ab Mitte des 20. Jh. setzte eine Bestandszunahme ein, in deren Ergebnis die Höhenverbreitung von 680 m ü. NN (Heyder 1952) über 1.000 m ü. NN (Holupirek 1970) und Brutzeitbeobachtungen bei 1.214 m ü. NN (Fichtelberg, Holupirek 2009) die Gipfellagen des Erzgebirges erreichte. Maßgeblich für diese Entwicklung war eine sukzessive Besiedlung von Baumbeständen in Ortschaften und ferner auch an Überlandstraßen. Heute sind menschliche Siedlungen neben Flussauen mit Auengehölzen Vorkommensschwerpunkte des Stieglitzes und Garanten für relativ stabile Bestände.

Trotzdem ist der Bestandstrend deutschlandweit und auch in Sachsen seit Mitte der 1990er Jahre negativ. Dafür gibt es einen ganzen Komplex an Ursachen, der sich zusammenfassend in Strukturverarmung der Landschaft und Rückgang sowie Beseitigung von samentragenden Wildkräutern und Wildkrautfluren beschreiben lässt.

Im **Agrarraum** sind es vor allem die Beseitigung von nicht bzw. extensiv genutzten Rest- und Splitterflächen, von Saumstrukturen an Wegrändern, Feldgehölzen und Hecken, von Fehlstellen in Ackerkulturen, die Saatgutreinigung, der verstärkte Einsatz von Herbiziden sowie die frühsommerliche Mahd von Straßenrändern und -böschungen.

In **Siedlungen** wirken die Beseitigung ruderaler Bereiche durch Bebauung, intensive Grundstückpflege, Zierrasen statt bunter Wiesen mit samentragenden Kräutern, verstärkter Koniferenanbau in Hausgärten und Gartenanlagen anstelle von Laubbäumen und Obstgehölzen negativ. Besonders betroffen sind bei uns durchziehende, rastende und überwinternde Stieglitze, insbesondere auch, weil ihnen neben den o. a. Einschränkungen durch sofortigen Stoppelumbruch unmittelbar nach der Getreideernte großflächig jegliche Nahrungsgrundlage entzogen wird. So ging z. B. die Größe



Stieglitztrupps bieten farbenfrohe Anblicke. Foto: B. Franzke

der von der Fachgruppe Falkenhain beobachteten Stieglitztrupps 2001–2008 im Vergleich zu 1993–2000 von im Mittel knapp 40 auf reichlich 20 zurück und die Anzahl der beobachteten Vögel sogar auf ca. 45 % (in August & Müller 2016 - siehe Publikationen).

Wichtige Maßnahmen für die Bestandssicherung des Stieglitzes sind demzufolge der Erhalt von Feld- und Auengehölzen, höheren Laubbäumen, Baumgruppen und Alleen, sowohl im Offenland als auch in Siedlungen, sowie von extensiv genutzten Gärten, Obst- und Grünanlagen, die Förderung von wildkräuterreichen Ruderalfluren, überwinternden Stoppelbrachen etc. In Übereinstimmung damit starteten der NABU und der LBV die Aktion "Bunte Meter für Deutschland". Ziel ist es, möglichst viele Meter wildkräuterreicher Grünflächen als Lebensräume für den Stieglitz und andere Singvögel zu schaffen bzw. zu erhalten, z. B. indem auf Flächen Wildblumen neu eingesät werden, Brachflächen gerettet, Ackerrandstreifen angelegt oder durch Kommunen bei der Pflege von Straßenrändern auf Gift und ständiges Mähen verzichtet wird. Initiativen in dieser Richtung sind auch vom sächsischen Bodenbrüterprojekt, welches der Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz im Auftrag des Freistaates Sachsen betrieben hat, ausgegangen, dessen Maßnahmen z. T. in den aktuellen Agrarumwelt-Förderprogrammen des Freistaates Sachsen fortgeführt werden. Auch Entscheidungen und teilweise bereits seit 2015 vollzogene Maßnahmen der Stadt Dresden, Mittelstreifen verschiedener Straßen und weitere Grünflächen nur noch zweimal im Jahr zu mähen und so zu artenreichen Mähwiesen zu entwickeln, sind in diesem Sinne sehr zu begrüßen.

Jedem Grundstückseigentümer sollte aber auch klarwerden, dass das akribische Ausstechen von Löwenzahnpflanzen aus Rasenflächen nicht nur unseren Kleinkindern das Pusteblumen-Erlebnis nimmt, sondern den Stieglitzen auch eine Hauptnahrungsquelle für die Aufzucht ihrer Jungen im Mai und Juni.

Rolf Steffens, Dresden

10. Sächsische Ornithologentagung des NABU – 28. und 29. Oktober 2016 in Chemnitz

Liebe Ornithologen, verehrte Gäste,

Vogelkunde und Vogelschutz sind in unserer Gesellschaft frühzeitig und tief verankert. Denken wir nur einmal an die Bestrebungen zum Schutz "nützlicher" Singvögel, die Einrichtung von Vogelschutzwarten, die Initiativen zur Gründung von Vogelschutzvereinen im 19. Jahrhundert, aus denen unter anderem der Deutsche Bund für Vogelschutz, jetzt Naturschutzbund Deutschland, hervorging. Vogelschutz ist eine der historischen Quellen des Naturschutzes, und auch aktuell kann er Vorreiter für mehr Naturschutz sein.

Wir verfügen heute über eine nie dagewesene gute Kenntnis zu Verbreitung, Bestand und Bestandsentwicklung der Avifauna sowie ihrer Gefährdung und der Gefährdungsursachen. Daraus abzuleitende Schutzkonzepte und ihre Umsetzung sind dagegen noch unterentwickelt. Eingedenk dessen und unter Beachtung der weltweiten und europäischen Biodiversitätsziele 2020 steht unsere 10. Sächsische Ornithologentagung des NABU unter dem Leitthema "Vogelschutz in Sachsen – Sachstände und Handlungsschwerpunkte". Wir wollen zurückblickend die historische Entwicklung des Vogelschutzes in Sachsen kurz analysieren, Beispiele für Erreichtes zeigen, nicht verschweigen wo "die Säge klemmt" und Anregungen geben, wie wir künftig den Vogelschutz durch die öffentliche Hand, wie auch im privaten Bereich, intensivieren können.

In diesem Sinne laden wir Sie zur 10. Sächsischen Ornithologentagung des NABU ein, freuen uns auf Ihr Kommen sowie auf interessante Vorträge, Gespräche und Diskussionen.

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Veranstaltungsort

Naturkundemuseum Chemnitz, Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz, www.naturkundemuseum-chemnitz.de



Programm

Freitag, 28. Oktober 2016

14.00 Uhr Fachexkursion zu Vogelschutzfragen in das Limbacher Teichgebiet

(Jens Hering, Dieter Kronbach & Andreas Winkler, alle Limbach-Oberfrohna)

Treffpunkt: Parkplatz am Tennisplatz, Tierparkstraße 3, 09212 Limbach-Oberfrohna

20.00 Uhr "Augenweide" – öffentliche Filmvorführung über Landschaftspflege mit Megaherbi-

voren (Andreas Winkler, Limbach-Oberfrohna)

Sonnabend, 29. Oktober 2016

9.30 Uhr Eröffnung/Begrüßung

9.45 Uhr Vogelschutz in Sachsen – ein Rückblick (*Rolf Steffens, Dresden*)

10.15 Uhr Ziele und Maßnahmeschwerpunkte des Freistaates Sachsen im Vogelschutz

(Hartmut Schwarze, Sächs. Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft)

10.45 Uhr	Pause
11.00 Uhr	Vogelschutz in Chemnitz-Aktivitäten einer Kommune
11.30 Uhr	(Jens Börner, Untere Naturschutzbehörde) Vogelschutz und Landschaftspflege am Beispiel des Wachtelkönigs im Naturschutz- großprojekt Bergwiesen im Osterzgebirge (Holger Menzer, Altenberg)
12.00 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Das Europäische Vogelschutzgebiet Limbacher Teiche – ein bedeutendes Teich- und Feuchtgebiet in Südwestsachsen
	(Jens Hering & Dieter Kronbach, beide Limbach-Oberfrohna)
14.30 Uhr	Birkhuhnschutz im sächsischen Erzgebirge – Bedarf und Wirklichkeit
	(Udo Kolbe, Olbernhau)
15.00 Uhr	Erfassung und Schutz von Höhlenbäumen in der Dresdner Heide
	(Andreas Knoll, Dresden)
15.30 Uhr	Zusammenfassung und Ausblick (Winfried Nachtigall, Neschwitz)

Voraussichtliches Ende der Tagung gegen 16.00 Uhr.

Neues vom Weißstorch

2. Sächsische Weißstorchtagung des NABU

Im Landgestüt von Moritzburg fand am 23. April 2016 die 2. Sächsische Weißstorchtagung des NABU mit Unterstützung der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt statt. Über 50 Weißstorchfreunde aus ganz Sachsen waren gekommen.

Der NABU-Landesvorsitzende Bernd Heinitz eröffnete die Tagung. Er forderte in Anbetracht der Tatsache, dass es bei der aktuellen Situation des Weißstorches in Sachsen noch keine Entwarnung gibt, ein verstärktes Engagement des Freistaates. Auch im Fördermittelranking ist, da es sich um ein Artenschutzprojekt des Freistaates handelt, eine stärkere Wichtung angebracht. Er würdigte die Leistungen der ehrenamtlichen Weißstorchbetreuer. Die Tagung nahm er zum Anlass zwei langjährige, aktive NABU-Mitglieder auszuzeichnen: Dr. Peter Hummitzsch erhielt die Goldene Ehrennadel, Uwe Seidel wurde die Bronzene Ehrennadel des NABU überreicht.

Dr. Hartmut Schwarze vom SMUL erläuterte die Situation im Weißstorchschutz aus der Sicht des Freistaats. Er bedauerte, dass 2016 für beantragte Maßnahmen zum Schutz des Weißstorchs keine Fördergelder gezahlt werden und machte Hoffnung, dass durch veränderte Auswahlkriterien dieses ab 2017 nicht mehr so ist.

Hendrik Trapp vom LfULG berichtete vom Sachstand und den künftigen Herausforderungen für das sächsische Artenschutzprogramm Weißstorch. Ein von ihm benanntes "Sorgenkind" des Weißstorchschutzes ist die zu intensive Landwirtschaft. Positive Nachrichten konnte er beim Thema Sterblichkeit von Jung- und Altstörchen innerhalb Sachsens vermelden. Hier hat der "Vogelschutzparagraph" im Bundesnaturschutzgesetz seine Wirkung gezeigt. Trapp betonte in seinen Abschlussworten, dass Beiträge von Landnutzern zum Artenschutz im Rahmen des Greenings erwartet werden und aktiver Weißstorchschutz auf Eigentumsflächen des Freistaats möglich sein muss.

"Es geht sanft bergab. Der Bruterfolg ist ein Indikator für den ökologischen Zustand im Brutgebiet. Auch klimabedingt kommen auf den Weißstorch zukünftig strapaziöse Zeiten zu." Mit diesen Worten kommentierte Dr. Jan Schimkat vom NABU-Naturschutzinstitut Dresden die Entwicklung des Bruterfolgs der Weißstörche in Sachsen. Sabrina Lott vom gleichen Institut berichtete über den Stand der Lebensraummaßnahmen. Leider hat sich gezeigt, dass eine Umsetzung großflächiger oder komplexer Lebensraumschutzmaßnahmen in der derzeitigen, angespannten Fördermittelund Flächensituation kaum mehr möglich ist. Deshalb konzentriere sich das Programm auf die Schaffung und Revitalisierung von Kleinbiotopen zur Stärkung des Biotopverbundes. Sie betonte, wie wichtig es für den Erfolg von Maßnahmen ist, ein Netz guter und verlässlicher Partner zu haben, wie den NABU-Landesverband und die NABU-Gruppen vor Ort.

Dr. Peter Hummitzsch von der NABU-Fachgruppe Radebeul mahnte als logische Konsequenz seiner detaillierten Analyse der Populationsökologie der Weißstörche in der Region Dresden die konsequente Belebung, Verstärkung und gute finanzielle Ausstattung des sächsischen Weißstorch-Artenschutzprogrammes an, damit Sachsen seinen europäischen und nationalen Verpflichtungen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes des Weißstorchs gerecht wird.

Nach der Mittagspause stellte Klaus Döge vom NABU und BUND Otterwisch die Internetseite "Sachsenstorch" vor (s. u.). Uwe Seidel gab einen Überblick über Weißstorchhorste in Westsachsen in Wort und Bild. Oelzschau nannte er als erfolgreichsten Horst. Hier flogen in 50 Jahren 150 Jungstörche aus, allein 2015 waren es 5. Der älteste Horststandort befindet sich in Malkwitz. Ein mobiler Horst auf vier Rädern befindet sich in einer Kompostieranlage, der auch schon mal um 250 Meter verschoben wurde. Seit 2010 führt Seidel für Günter Erdmann, den ehemaligen Weißstorchbetreuer für den Raum Leipzig, das Ehrenamt fort.

Die Störche in ihrem Jahresrhythmus begleitete im letzten Vortrag der Tagung Horst Köppler vom NABU Großenhain. Er wies auf zahlreiche Gefahren für Weißstörche vor Ort hin: Feuerwerk, Windkraft, Wasserzisternen, Waschbären, Nilgänse sowie durch Nahrungsengpässe veränderte Gewohnheiten der Weißstörche bei der Nahrungssuche, wofür sie gefährlich nahe am Straßenrand entlangwandern.

Die anschließende Exkursion führte zum Weißstorchbrutplatz in Berbisdorf, einem der erfolgreichsten Horste Sachsens. Das Landschaftspflegeteam des NSI Region Dresden hatte hier durch das Aufstellen eines vor Waschbären speziell gesicherten Masten erreicht, dass dieser wichtige Brutplatz erhalten geblieben ist. Bei Nieselregen ging es dann weiter zum Seifengraben, wo im Rahmen des Weißstorch-Pilotprojekts in den Jahren 1999 und 2000 zwei Kleingewässer geschaffen wurden, die inzwischen eine beachtliche Amphibienpopulation beherbergen.

Resümee der Tagung: Beim Weißstorchschutz gibt es noch viel zu tun! Er bedarf auch weiterhin unseres Engagements und unserer Aufmerksamkeit. Chancen hat der Weißstorch nur, wenn dem Bekenntnis der Politik zum Schutz der biologischen Vielfalt auch konkrete Maßnahmen, insbesondere im ländlichen Raum, folgen. Werden die Fördermöglichkeiten verbessert bzw. Förderhürden abgebaut und Flächen, die sich im Besitz des Freistaats befinden, für Naturschutzmaßnahmen bereitgestellt, sind wir im Rahmen des derzeit Möglichen schon einen großen Schritt weiter.

Die Beiträge der Referenten werden demnächst auf der Internetseite des NABU Sachsen (www. NABU-Sachsen.de) in Kurzfassung veröffentlicht.

Quelle: Ina Ebert, NABU Sachsen (gekürzte Fassung)

Internetseite Sachsenstorch

Unter www.sachsenstorch.de gibt es seit Dezember 2014 die Internetseite Sachsenstorch. Sächsische Weißstorchbetreuer haben damit eine Plattform, auf der sie aktuell berichten können, und interessierten Naturfreunden ist es möglich, Informationen über die Weißstorchhorste, Aktivitäten zum Weißstorchschutz etc. abzurufen. Eine Webcam gibt außerdem Einblicke in das Leben Otterwischer Störche. Bisher bezieht sich die Seite vor allem auf Nordwestsachsen. Es ist jedoch zu wünschen, dass sie bald für ganz Sachsen aktuelle Informationen liefern kann. Neben dem Informationsaustausch zwischen Storchenbetreuern könnte sie auch ein Mittel sein, für Vogelkunde und Vogelschutz stärker in der Bevölkerung und speziell auch bei jungen Leuten zu werben. HTML-Kenntnisse sind nicht erforderlich. Horst- bzw. Kreisbetreuer können einfach ein Login beim Team Sachsenstorch anfordern und so ihre Berichte und Fotos einstellen. Der Gruppe um Klaus Döge, Otterwisch, einen herzlichen Dank für diese Initiative und weiterhin viel Erfolg!

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Das Storchenjahr 2015

Beginn des Storchenjahres

Das Storchenjahr begann 2015 am 13.01. mit der Ankunft des Syraer Ringstorches H 3851 bei Frohburg. Es folgten je ein Weißstorch Anfang Februar in Waltersdorf (Zittauer Gebirge), am 16.02. in Schönborn bei Dresden (Ringstorch 1X357), am 17.02. in Löbnitz/Kreis Nordsachsen und am 20.02. A5901 am Löbnitzer Nest sowie ein Durchzügler im Großenhainer Land am 23.02. (beringt, aber nicht ablesbar). So zeitig wurde dort noch nie ein Weißstorch gesichtet.



Ende März wurden dann auch die ersten Nester in der Elbaue in den Altkreisen Torgau und Oschatz besetzt, u. a. in Bennewitz, Großwig, Süptitz, Torgau West, Schirmenitz, Oelzschau und Proschwitz. Der Schneefall Anfang April stellte u. a. die Brutstörche von Thräna (welche Ende Februar eintrafen und am 19. März zur Eiablage schritten) und Geithain vor echte Herausforderungen.

Geithainer Storch auf Gelege gehend im April 2015. © Jens Frank/www.sachsenstorch.de

Neuansiedlungen

Neuansiedlungen wurden aus der Region Chemnitz gemeldet, die in diesem Jahr mit dem besten Bruterfolg seit 1994 aufwarten konnte. Es kam zu einer erfolgreichen Ansiedlung in Leukersdorf mit 3 ausgeflogenen Jungvögeln und damit erstmals seit 1998 wieder zu Jungstörchen im Erzgebirgskreis. Ein Ansiedlungsversuch war in Burgstädt/Kreis Mittelsachsen zu beobachten: Erst Ende Juni (viel zu spät für eine erfolgreiche Brut) besetzte ein Paar eine Esse und baute bis zum Abzug Ende August.

Aufgabe von Nestern

Bereits in den vergangenen zwei Jahren haben Nilgänse verschiedene Weißstorchbruten vertrieben bzw. zum Aufgeben gezwungen, so in Frohburg, Nauenhain und Frankenhain (Kreis Geithain). Die Gänse halten sich das ganze Jahr über am Nest auf, attackieren landende Störche und zerstören das Nest. Mindestens ein weiteres Nest (Talsperre Nauleis/Kreis Meissen) wurde wiederholt von einem Fischadler zur Brut benutzt. Das Nest im Kloster Marienthal/Kreis Görlitz wurde ab Ende April von einem Stockentenpaar bebrütet. Den beiden Störchen gelang es trotz mehrerer Angriffe nicht, ihr Nest zurückzuerobern.

Bruterfolg und Anzahl der Brutpaare

Das Brutergebnis blieb 2015 in fast allen Kreisen leicht unter dem Vorjahresniveau (Tab. 1).

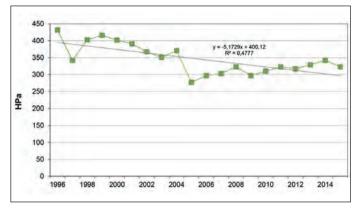
Tab. 1: Weißstorchbestandserfassung und Brutergebnisse 2015 – Gliederung nach Neukreisen nach der Gebietsreform 2008 (StD=Storchendichte in BP/100 km²; Fläche=Kreisfläche in km²).

Neukreis (2008)	Нра	Hpm	HPo	HE	NB	JZG	JZa	JZm	Hpo [%]	StD	Fläche
Bautzen	74	57	17	1	14	130	1,8	2,3	23	3,1	2391
Dresden	5	4	1	0	3	7	1,4	1,8	20	1,5	328
Erzgebirgskreis	1	1	0	0	0	3	3,0	3,0	0	0,1	1828
Leipzig Stadt	1	1	0	1	0	2	2,0	2,0	0	0,3	297
Leipzig Land	35	30	5	5	0	72	2,1	2,4	14	2,1	1646
Meißen	69	57	12	2	30	133	1,9	2,3	17	4,8	1452
Mittelsachsen	2	2	0	0	1	5	2,5	2,5	0	0,1	2111
Görlitz	57	42	15	1	15	84	1,5	2,0	36	2,7	2106
Nordsachsen	61	48	13	3	12	127	2,1	2,6	21	3,0	2020
Sächsische Schweiz	11	9	2	0	0	20	1,8	2,2	18	0,7	1654
Vogtlandkreis	1	1	0	0	0	3	3,0	3,0	0	0,1	1412
Zwickau incl. Chemnitz	6	5	1	0	0	17	2,8	3,4	17	0,5	1170
Gesamt	323	257	66	13	75	603	1,9	2,3	20,4	1,75	18438

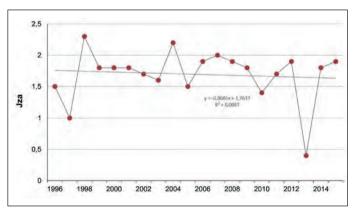
Der 20jährige Trend der Brutpaaranzahl ist trotz einer leichten Erholung seit 2005 weiter rückläufig. Der Bruterfolg Jza liegt mit 1,9 Jungvögeln je begonnener Brut dagegen im langjährigen Trend. Ein eigenständiger Bestandserhalt der sächsischen Population ist damit ohne Einwanderung (Immigration) nach wie vor nicht gewährleistet, die letzte Jza > 2 wurde im Jahre 2004 erreicht.

Tab. 2: Detaillierte Brutergebnisse des Weißstorchs in Sachsen 2011 – 2015 (5-Jahreszeitraum).

Jahr	HPa	HPm	Нро	JZG	JZa	JZm
2011	323	235	88	540	1,7	2,3
2012	317	246	71	597	1,9	2,4
2013	332	81	251	127	0,38	1,6
2014	342	260	81	628	1,8	2,4
2015	323	256	66	600	1,9	2,3



Entwicklung der Brutpaarzahlen (HPa) der Weißstörche in Sachsen 1996–2015.



Entwicklung des Bruterfolgs JZa der Weißstorchpopulation in Sachsen 1996–2015.

Sowohl das Glauchauer (Kreis Chemnitz) als auch das Oelzschauer Brutpaar (Kreis Leipzig) mit dem Weibchen 7X235 bescherten Sachsen je eine erfolgreiche Fünferbrut, was zuletzt 2014 im Kreis Bautzen, zuvor 2012 in Bennewitz/Kreis Leipzig der Fall war. Zwei Fünferbruten gab es zuletzt im Jahre 2001. Im Oelzschauer Nest wurden während der letzten 50 Jahre insgesamt 150 Jungstörche erfolgreich aufgezogen. Das entspricht einer durchschnittlichen Jungenanzahl

von 3,0. Damit ist es, bezogen auf die letzten 50 Jahre, der erfolgreichste bekannte Neststandort im Leipziger Raum.

Am 06.08. beobachtete der Nestbetreuer in Mörtitz/Kreis Nordsachsen, dass sich ein 3. Altvogel an der Fütterung der vier Küken beteiligte, aber von dem Brutpaar immer wieder vertrieben wurde. Vermutlich handelte es sich um den Vorjahresbrutstorch, der sich aufgrund seiner starken Nestbindung an der Fütterung beteiligte. Einen Tag später kam es in Göttwitz/Kreis Leipzig zu einer kuriosen Begebenheit: Ein Schwarzstorch versuchte immer wieder, auf dem Nest zu landen, wurde aber zuerst von den Jungstörchen und später von den Altvögeln vertrieben. In der Region Leipzig schlüpften insgesamt 198 Jungstörche von 96 Brutpaaren (78 davon erfolgreich). Das entspricht einem Jza-Wert von 2,5 und stellt das sechstbeste Brutergebnis seit Beginn der Erfassung und einen Rekord seit Ende der 1990er Jahre dar. Zurückzuführen ist dieses gute Brutergebnis wahrscheinlich auf ein gutes Mäusejahr (aufgrund der Trockenheit stand andere Nahrung fast gar nicht zur Verfügung).

Weißstorchverluste

Im Vergleich zum Vorjahr ging die Anzahl der verunglückten Nestlinge auf etwa die Hälfte zurück und entspricht der im Jahre 2012. Unter den bekannten Todesursachen dominieren Abwürfe (wahrscheinlich vorwiegend aus Nahrungsmangel) mit 90 % und steigender Tendenz. Eine untergeordnete Stellung nehmen dagegen Prädatoren, Unwetter und Fremdkörper im Nest (nicht zuletzt auch aufgrund guter Nestpflege) ein. Das Gelege in Niederlommatzsch wurde vermutlich von einem Waschbären ausgeraubt. Auf Veranlassung von Kreisnaturschutzbeauftragtem und UNB wurden hier im Juni u. a. Sicherungsbleche angebracht.

Tah 3	۱ ۱	Weißstorchver	luste i	n Sachsen	2015

Sullille 2014	16 + 1 Gelege	> 33	/	9
Summe 2014	1C + 1 Calarra	> 93	7	_
Summe 2015	11	48	6	12
Chemnitz	k.A.	k.A.	1	3
Leipzig	10	33	2	4
Dresden	1	15	3	5
Direktionsbezirk	Eier/Gelege*	Nestlinge	flügge Juvenile	Adulte

^{*)} tlw. nur Gelegeanzahl ohne Anzahl der Eier angegeben, darum reale Anzahl höher



Angelhakenopfer aus Greudnitz 14.06.2015 © Uwe Seidel

Bei einer Nestkontrolle am 14.6. wurde in Greudnitz/Nordsachsen ein Jungvogel, welcher an einem Angelhaken erstickte, aufgefunden. In mehreren Nestern im Bereich Torgau konnte Bindegarn entfernt werden, bevor es zu spät war. Flügge Jungvögel fielen überwiegend natürlichen Todesursachen zum Opfer: Je 2 wurden durch Unwetter bzw. Prädatoren getötet. An Kollisionen (mit Elektroleitung bzw. einem unbekannten Hindernis) verstarb jeweils ein Jungstorch. Damit hat sich die Anzahl der Freileitungsunfälle in Sachsen im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert. Adulte Weißstörche fallen jedoch nach wie vor überwiegend anthropogenen Ursachen zum Opfer. Drei kollidierten mit einem ICE, einer Dreschmaschine bzw. einem PKW, ein Vierter erlitt einen Stromschlag. Einer Windhose fielen am 22.7. drei Störche in Mutzschen zum Opfer.



Aufziehende Windhose in Mutzschen am 22.07.2015.

@ Uwe Seidel/www.sachsenstorch.de



Windhosen-Opfer von Mutzschen am 22.07.2015

© Uwe Seidel/www.sachsenstorch.de

Wegzug

Am 06.08. wurden 17 Störche auf einer Wiese östlich von Otterwisch beobachtet, am 06. und 07.08. nächtigten 12 Jungstörche auf Otterwischer Hausdächern und Hochspannungsleitungen. Weitere Sichtungen waren: am 20.08. 20 Jungstörche auf dem Zug südlich von Bernbruch/Kreis Leipzig, am 21.08. bis zu 83 Störche in Großschirma und Umgebung (Kreis Mittelsachsen), dabei übernachteten sie auf Stahlgitter-Mittelspannungsmasten, unter ihnen o. g. Freileitungsopfer), am 22.08. ein Trupp von 14 Störchen auf den Äckern in der Muldenaue bei Schaddel, am 23.08. ein Zugtrupp von 27 Störchen während der Mahd auf einem Acker zwischen Dresden- Bühlau und Weißig. Den ganzen August über hielten sich größere Trupps (bis zu 40 Tiere gleichzeitig) in der Gegend um Burgstädt bei Chemnitz auf. Bemerkenswert ist, dass der Kern aus Adulten bestand, während die diesjährigen Jungvögel meist nur 1 oder 2 Tage rasteten und dann weiterzogen.

Am 29.08. hielt sich ein Zugverband aus 10 Adulten und 6 diesjährigen Jungvögeln westlich von Wurzen auf. Zwischen dem 16. und 19.09. wurden in Seebenisch und Thronitz/Kreis Leipzig noch einzelne rastende Exemplare entdeckt.

Neuanlage von Nisthilfen, Brutplatzsanierungen

Bis zum Beginn der Brutsaison konnten, vor allem auf ehrenamtliche Initiative von Jörg Spörl, Jens Frank und zahlreicher weiterer Helfer, folgende sanierungsbedürftige Nester in Ordnung gebracht werden: Otterwisch, Eschefeld, Kalkbruch/Geithain, Püchau/Kreis Leipzig, Flößberg, Borna (Kirche Sankt Marien) Großzössen, Frohburg 2, Großbothen, Schirmenitz, Drebligar, Greudnitz und Pausitz. Grundhaft bzw. komplett erneuert wurden dabei die Nester im Eschefelder Teichgebiet und in Flößberg. Des Weiteren wurde das komplette Großtrebener Nest mit einem Kran umgesetzt. Neue Masten wurden in Saasdorf, Groitzsch, Laue bei Delitzsch und Winkelmühle (Dübener Heide) aufgestellt. Das Kirchendach in Staupitz erhielt eine neue Nestunterlage.



Nestsanierung in Eschefeld bei Geithain/Kreis Leipzig © Jens Frank

Allen Nest- und Kreisbetreuern, Regionalkoordinatoren und Beringern gilt unser Dank für den Einsatz zum Wohle der Störche.

Sabrina Lott, Jan Schimkat, Sylvia Siebert - NSI Dresden

Stunde der Wintervögel 2016

Haussperling bleibt der in Sachsen am häufigsten beobachtete Wintervogel

Der am häufigsten beobachtete Wintervogel in Sachsen und ganz Deutschland bleibt der Haussperling (*Passer domesticus*). Auch bei der sechsten bundesweiten "Stunde der Wintervögel" behauptete er seinen Spitzenplatz, wie der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), mitteilten. Bei Deutschlands größter wissenschaftlicher Mitmachaktion, die vom 8. bis 10. Januar stattfand, haben in Sachsen fast 4.700 Vogelfreunde, so viele wie nie zuvor, mitgezählt. Mehr als 120.000 Vögel aus 2.800 sächsischen Gärten und Parkanlagen wurden gemeldet. Im vergangenen Winter beteiligten sich 3.800 Sachsen und meldeten mehr als 97.000 Vögel aus 3.800 Gärten.

Bundesweit übermittelten über 91.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen Ergebnisse aus über 61.000 Gärten. In den jeweils einstündigen Beobachtungszeiträumen wurden insgesamt über 2,5 Millionen Vögel gezählt. Pro Zählstelle wurden damit im Schnitt knapp über 41 Vögel erfasst.

Auf den ersten acht Plätzen der am häufigsten gesichteten Wintervögel in Sachsen folgen dem Spitzenreiter Haussperling Kohlmeise, Feldsperling, Blaumeise, Amsel, Grünfink, Erlenzeisig und Elster. Mit einem Wechsel von Platz 14 auf Platz 7 ist der Erlenzeisig die große Überraschung des Jahres 2016. Im Vergleich zum Vorjahr wurde er fast viermal häufiger gemeldet. Die Art konnte deutschlandweit fast in jedem fünften Garten entdeckt werden. Bereits ab Juli 2015 hatten Ornithologen verstärkten Zuzug von Erlenzeisigen beobachtet, desgleichen auch vom Fichtenkreuzschnabel. Grund für solche Erscheinungen können invasionsartige Einflüge sein. Beide Arten sind auch (nomadisierende) Brutvögel. Ihre Brut- bzw. Brutzeitbeobachtungen haben in Sachsen zugenommen und waren 2015 auffälliger als sonst. Je mehr Bürger uns Daten über die Vögel vor ihrer Haustür übermitteln, desto genauer wird unser Schnappschuss der winterlichen Vogelwelt in Deutschlands Gärten und Parks.



Der Erlenzeisig - im Bild ein adultes Männchen wurde 2016 besonders häufig beobachtet. Foto: W. Nachtigall

Die für Ornithologen und Naturschützer wichtigsten Ergebnisse der Zählung sind jedoch Hinweise auf langfristige Zu- oder Abnahmen bestimmter Vogelarten. Über Zunahmen freut sich der NABU, bei Abnahmen müssen möglichst schnell die Ursachen bestimmt werden, um gegensteuern zu können.

Abgesehen von den vermehrt in Deutschland überwinternden Kranichen konnten trotz des bis zum Zähltermin besonders milden Winters deutschlandweit keine deutlich erhöhten Zahlen von überwinternden Zugvögeln festgestellt werden. Unter den typischen Kurzstreckenziehern, die regelmäßig in Deutschland zu überwintern versuchen, gab es nur leicht erhöhte Zahlen, die teilweise durch die größere Teilnehmerzahl erklärt werden können: 1988 Hausrotschwänze gegenüber etwa 1700 in den Vorjahren, 589 Zilpzalpe gegenüber etwa 350 in den Vorjahren (gezählt in Sachsen 2015:2; 2016: 61) und 742 Bachstelzen gegenüber etwa 600 in den Vorjahren (gezählt in Sachsen 2015: 6: 2016: 11).

Eine interessante Tendenz beobachten die Vogelforscher jedoch bei Deutschlands größter Wildtaube, der Ringeltaube. Zwar sind die im Rahmen der Stunde der Wintervögel gemeldeten Zahlen nur unwesentlich angestiegen, dafür aber ist der Anteil der Gärten, aus denen diese Taube gemeldet wurde, über die Jahre signifikant angestiegen: Statt nur in 18 Prozent aller Gärten, findet sie sich nun in fast jedem vierten Garten. Dies deutet darauf hin, dass die Art ihr Winterverbreitungsgebiet in Deutschland derzeit deutlich ausweitet. Auch in Sachsen wurde sie im Vergleich zu 2015 fast doppelt so häufig gesichtet.

Quelle: Pressemitteilung Nr. 03/2016 NABU Sachsen (leicht verändert und ergänzt Rolf Steffens, Dresden)

Stunde der Gartenvögel 2016 - Der Star war der STAR in Sachsen

Vom 12. bis 15. Mai 2016 fand zum zwölften Mal die bundesweite "Stunde der Gartenvögel" statt. 45.000 Teilnehmer zählten deutschlandweit am Pfingstwochenende. Auch der NABU Sachsen rief wieder Naturfreunde auf, eine Stunde lang die Vögel im Garten, vom Balkon aus oder im Park zu beobachten, zu zählen und dem NABU für eine gemeinsame Auswertung zu melden. Dass sich die Mitmachaktion immer größerer Beliebtheit erfreut, haben die steigenden Teilnehmerzahlen gezeigt. Mehr als 2.700 sächsische Vogelfreunde beteiligten sich und meldeten fast 70.000 Vögel aus über 1.700 Gärten und Parks. Sächsischer Spitzenreiter wurde der Star. Möglicherweise hat der besonders milde Winter diesem Kurzstreckenzieher geholfen, vielleicht führte aber auch das gegenüber dem Vorjahrestermin schon etwas weiter fortgeschrittene Brutgeschäft zu mehr Beobachtungen. Mit geringem Abstand folgten dem Star Haussperling und Amsel. Auf dem 4. bis 6. Platz landeten Kohlmeise, Feldsperling und Blaumeise. In Dresden, Meißen, Mittelsachsen, Nordsachsen, Zwickau und im Kreis Leipzig überholte der Haussperling, der auch in der bundesweiten Wertung auf dem ersten Platz landete, den sächsischen Sieger.

Aus den seit über zehn Jahren flächendeckend gesammelten Beobachtungen der Bürger kann der NABU inzwischen deutliche Bestandstrends für Vögel im Siedlungsraum ablesen. In Sachsen wurden zum Beispiel in den letzten Jahren vielerorts immer weniger Mehlschwalben und Rauchschwalben gezählt. Verantwortlich für ihren Bestandsrückgang sind u. a. unbedachte Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, der Rückgang von Fluginsekten und der Einsatz von Pestiziden in Gärten und in der Landwirtschaft. Deshalb hat der NABU Sachsen in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt Anfang Juni 2016 ein landesweites Projekt zum Schutz von Schwalben-Niststätten gestartet, informiert über mögliche Hilfsmaßnahmen und zeichnet Bürger, die aktiv Schwalben an und in Gebäuden schützen, mit einer Schwalbenplakette aus.

2016 wurde ein Rekord gebrochen: Mit 11,56 verschiedenen gemeldeten Arten pro Garten konnte der bisherige bundesweite Spitzenwert bei der "Stunde der Gartenvögel" erreicht werden. Diese Entwicklung seit Start der Aktion zeigt, dass die Menschen die Vögel in ihrem Garten immer besser kennen und auch seltenere Arten bestimmen können. Das freut den NABU, weil es ein wichtiges Ziel der Aktion ist, Bewusstsein für die



Adulter Star mit einem besonderen "Frühlingsgruß". Foto: W. Köcher Natur vor der Haustür zu schaffen. Denn nur wer die Natur in seiner Umgebung kennt, kann sie auch schützen. In diesem Sinne luden NABU-Gruppen vielfach zu Exkursionen ein, so zum Beispiel in Hartha, Dresden, Groitzsch und Leipzig.

Im Mittelpunkt der Mitmachaktion stehen die häufigeren Vögel rund um Haus und Garten, über deren Bestände zum Teil weniger Informationen als über manche Seltenheit in der Vogelwelt vorliegen. Gezählt wird in Gärten, Parks und Friedhöfen, aber auch in Innenhöfen oder vom Balkon aus. Der Luftraum gehört ebenfalls dazu. Ein Vogel muss sich nicht im Garten oder am Futterhäuschen niederlassen, es zählt auch, wenn er vorbei- oder darüber fliegt. Pünktlich zur Stunde der Gartenvögel erschien im Mai 2016 die NABU-Vogeluhr. Sie gibt einen originellen Überblick über die zeitliche Abfolge des Vogelgesangs und stellt 18 klassische und häufigere Vögel sowie ihr charakteristisches Gezwitscher vor (www.NABU.de/presse/fotos/#stundedergartenvoegel).

Bitte für 2017 vormerken:

Stunde der Wintervögel vom 6. bis 8. Januar 2017 Stunde der Gartenvögel vom 12. bis 14. Mai 2017

Ina Ebert, NABU Sachsen (leicht gekürzt bzw. ergänzt Rolf Steffens, Dresden)

54. Jahresversammlung und Sächsische Ornithologentagung des Vereins Sächsischer Ornithologen e.V. (VSO)

Am 05. März 2016 fand in Bad Elster die 54. Jahresmitgliederversammlung des VSO statt. Sie war eingebettet in die in diesem Jahr gemeinsam mit der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. (dort als 5. Bayerische Ornithologentagung) vom 04. bis 06. März ausgerichtete Sächsische Ornithologentagungung des VSO.

Mit ihren Vorstandswahlen, die nach drei Jahren regulär neben der jährlich Berichterstattung und den Entlastungsbeschlüssen wieder erforderlich waren, hob sie sich deswegen von den meisten Mitgliederversammlungen seit der Wiederbegründung des Vereins 1990 ab, weil mit dem Vorsitzenden Dr. Kai Gedeon, dem Geschäftsführer Hartmut Meyer und den beiden Vorstandsmitgliedern Stephan Ernst (Redakteur der Vereinszeitschrift) sowie Jens Voigt (Schatzmeister) vereinsprägende Persönlichkeiten für eine Wiederwahl nicht mehr kandidierten. Das war den Mitgliedern weitgehend bekannt und mehrfach angekündigt, zumal u.a. in der letzten Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr auch die Satzungsregelungen für eine Neubesetzung des Vorstandes und die kontinuierliche Weiterarbeit des Vereins angepasst waren. Indes war das Ausscheiden aus der Vereinsspitze Anlass, ihre zumeist seit über 25 Jahren engagiert geleistete Arbeit zu würdigen, die den VSO zu einem der erfolgreichsten und, wie im Falle der Entwicklung des Brutvogelmonitorings und des ADEBAR-Projektes, deutschlandweit angesehensten Landes-Ornithologenvereine hat werden lassen. Hartmut Meyer, vielen Mitgliedern und Partnern des Vereins erster und verlässlicher Ansprechpartner, der über manche Zeitspanne und bei vielen Projekten tragende Säule des Vereins war, wurde mit großer Zustimmung der Anwesenden darüber hinaus zum Ehrenmitglied des VSO ernannt.

Ausgezeichnet mit dem "Goldenen Sperlingskauz" wurden das Ehepaar Regina und Dieter Kronbach, die über Jahrzehnte unauffällig, aber absolut zuverlässig den mühevollen Schriftenversand im VSO übernommen und den allen Vereinsmitgliedern wichtigen Informationsaustausch abgesichert haben.

Mit der für alle angetretenen Kandidaten erfolgreichen Wahl stand dann auch die Zusammensetzung des neuen Vorstandes fest: Dr. Markus Ritz (Görlitz) als neuer erster Vereinsvorsitzender, Dr. Dirk Tolkmitt (Leipzig) als zweiter Vorsitzender, Jakob Reif (Dresden) als Schatzmeister sowie Jens Hering (Limbach-Oberfrohna) und Christina Scheinpflug (Chemnitz) als Mitglieder des Vorstandes. Meist als über viele Jahre im Vorstand oder Beirat Aktive und mit dem Verein bestens Vertraute, werden sie die Kontinuität der Vereinsentwicklung garantieren.

In der insgesamt von gewohnt hohem Niveau geprägten wissenschaftlichen Fachtagung zwischen Freitagabend und Sonntagmittag begeisterte z. B. der viel Neues und Erstaunliches bietende Vortrag von Dr. Karl Schulze-Hagen über den Brutparasitismus. Die Aktualität und Vielfalt der ornithologischen Arbeit in den Reihen der Vereinsmitglieder zeigten eindrücklich u. a. durch Vorträge von Stephan Ernst (über die Avifauna Albaniens), Jens Hering (gemeinsam mit Dr. Paul Isenmann über die Feldforschung in Afrika) oder Dr. Dirk Tolkmitt (über Zug- und Überwinterungsgebiete des Wendehalses). Für das gastgebende Vogtland konnte Thomas Hallfarth den beispielhaft guten avifaunistischen Erforschungsstand dokumentieren.









Impressionen von der Tagung. Fotos: R. Kronbach

Die in Zusammenarbeit der bayerischen und sächsischen Vereine gut vorbereitete Tagung bot in einem ansprechenden und räumlich großzügigen Tagungsumfeld eine angenehme Atmosphäre für die Präsentationen und Vorträge, aber auch für anregende Gespräche unter den teilnehmenden 235 Mitgliedern und Gästen.

Udo Kolbe, Olbernhau

Ornithologische Kurse oder auch Spezialistenlager Eine Form der Förderung von an der Natur interessierten Schülern und Jugendlichen

Spezialistenlager sind seit Jahrzehnten im Osten Deutschlands eine bewährte Form, um Kinder und Jugendliche für die Natur oder spezielle Artengruppen aus dem Bereich der Pflanzen- und Tierwelt zu interessieren. Die Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Bautzen (SBAB), unterstützt diese Form in Kooperation mit dem Naturschutzbund Sachsen (NABU Sachsen), der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e.V. (NfGOL), der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und anderen naturkundlich forschenden oder praktischen Naturschutz fördernden Einrichtungen der Oberlausitz.

Dazu entstand 2001 ein regionales Konzept zur Entwicklung und Förderung naturkundlich interessierter und begabter Schüler im Bereich der Gymnasien der SBA, Regionalstelle Bautzen, welches Praktika, Biologieolympiaden und Kurse auf den Gebieten Botanik, Ornithologie, Herpetologie und Entomologie umfasst. Die Gesamtorganisation der Veranstaltungen liegt aktuell in der Hand von Frau Monika Opitz (Friedrich-Schleiermacher-Gymnasium Niesky), die Einladungen an die Fachkonferenzleiter und Fachlehrer für Biologie an die Schulen übergibt und die über diese an interessierte oder zu fördernde Schüler weitergeleitet werden. Interessierte Schüler anderer Schulformen können auch an den Kursen teilnehmen. Diese finden in der Schulzeit statt, sind also schulische Veranstaltungen.

Die Konzeption umfasst als Ziele die Entwicklung der Kompetenzbereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Kommunikation bei den Teilnehmern durch:

- Kennenlernen von naturkundlich interessanten und wertvollen Gebieten der Heimat
- Ziele und Aufgaben des regionalen und überregionalen Naturschutzes
- Methoden statistischer Untersuchungen und Auswertungen
- Umgang mit wissenschaftlicher (Bestimmungs-) Literatur
- Anlegen von wissenschaftlichen Sammlungen oder Belegen
- Experimentieren als wissenschaftliche Arbeitsweise
- Vermittlung von spezifischen Kenntnissen zur modernen Systematik.

Die Anfänge dieser Tätigkeit in der Region der Muskauer Heide reichen bis in die 1960er Jahre zurück. Reinhold Herrmann, Biologielehrer und Fachberater für Biologie, der zu dieser Zeit gleichzeitig die Funktion des ehrenamtlichen Kreisnaturschutzbeauftragten erfüllte, führte als Biologielehrer in Weißwasser biologische Ferienlager durch. Bis ins hohe Alter begleitete er Schüler auf Exkursionen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften oder Ferienveranstaltungen, junge Lehrer erhielten Anregungen zur Beschäftigung mit der heimatlichen Natur und zur Einbeziehung von Schülern. Daraus entstanden Projekte, wie die Neubeschreibung des Wanderwegs

zum Jagdschloss / Urwald Weißwasser. In Zusammenwirken mit Gisela Sobirey von der Station Junger Naturforscher und Techniker, aber auch mit Unterstützung z. B. durch K. Herzog und E. Stanke, wurden diese biologischen Ferienlager als Spezialistenlager in Arbeitsgruppen mit botanischen, entomologischen, ornithologischen oder limnologischen Arbeitsaufträgen weitergeführt. So erfolgten auch einfache Kartierungsarbeiten, die für die aktuelle Naturschutzarbeit wertvolle Hinweise zum Arteninventar z. B. im Naturschutzgebiet Altes Schleifer Teichgelände oder zum Braunsteich gaben.





Kurse der Anfangsjahre 1980 und 1981. Alle Fotos: F. Brozio

Diese Veranstaltungen mit biologischen Inhalten wurden nach 1989 weitergeführt. So organisierte der Zweckverband Naturschutzregion Neiße mit Frau B. Toth und in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Akademie für Umwelt und Natur zwischen 1995 und 2005 internationale Naturschutzkurse. Diese Kurse verfolgten das Ziel, deutsche, polnische und ungarische Jugendliche aus vom Bergbau betroffenen Regionen zusammenzuführen und Möglichkeiten der Naturschutzarbeit zu vermitteln.





Naturschutzkurse 2004 und 2005 in Niederspree.

Der ornithologische Kurs in seiner heutigen Form besteht seit dem Schuljahr 2003/2004. Seitdem werden die Örtlichkeiten gewechselt: Teichgebiet Niederspree 2004 und 2005, Neschwitz 2006, Fischereihof Kleinholscha 2007 bis 2012, Berzdorfer See bei Görlitz 2013 und 2014 und Reichwalde 2015 und 2016.

Folgende Lehrgangsziele werden angestrebt:

- Einblick in die Systematik und Evolution der Vögel
- · Kenntnisse zum Vogelzug
- Kennmerkmale von Artengruppen und Arten anwenden können
- Methoden und Techniken des Beobachtens beherrschen
- Bestandserfassung, Kartierung der Vögel und Dokumentation der Ergebnisse
- Bedeutung der Vögel im Ökosystem, Vogelschutz und Naturschutz durch naturschonende Landnutzung erfassen.

Die Fachbetreuung übernahmen F. Brozio, W.-D. König, V. Rödiger und H. König (bis 2013). Ab 2013 wurden die Kurse unterstützt durch M. Ritz und ab 2016 durch W. Nachtigall. Die Kurse führen an jeweils 3 Tagen im Jahr ca. 15 bis 18 Schüler zusammen, die in verschiedenen Lebensräumen von der Agrarlandschaft über Wälder bis zu Teichgebieten und in den unterschiedlichen Räumen Vögel beobachten und erfassen. Alljährlich werden in einer Abschlussveranstaltung gemeinsam die Ergebnisse präsentiert und die gesammelten Daten an die Sächsische Vogelschutzwarte (BfUL) übergeben.



Teilnehmer und Betreuer des ornithologischen Kurses in Kleinholscha 2012.

Ausgewählte Ergebnisse aller Fachkurse wurden bisher in den Berichten der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz und in der Naturschutzarbeit in Sachsen mitgeteilt:

- BROZIO, CH. & M. OPITZ (2012): Naturwissenschaftliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Oberlausitz. Ber. Naturforsch. Gesellsch. Oberlausitz 20, 27-42.
- BROZIO, CH., H. JORNITZ, W.-D. KÖNIG & S. TEUFERT (2013): Spezialistenlager eine Form der Förderung von an der Natur interessierten Schülern und Jugendlichen. Naturschutzarbeit in Sachsen, 55. Jg., 54-59. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.
- BROZIO, CH. & R. GOLDBERG (2014): Sukzession auf Kippsubstraten im NSG Innenkippe Nochten – Ergebnisse aus der Arbeit mit Schülern aus dem Bereich der Begabtenförderung. Ber. Naturforsch. Gesellsch. Oberlausitz 22, 37-52.

Seit 2012 werden die im Frühjahr stattfindenden Kurse jährlich durch einen Ornithologischen Tag im September ergänzt. An diesem Tag geben die Mitarbeiter der BfUL/Vogelschutzwarte und

des Fördervereins eine Einführung in die Vogelberingung. Einen Vogel in der eigenen Hand zu halten, ihn zu bestimmen, spricht die teilnehmenden Schüler besonders an, steigert das Interesse für die Ornithologie und begeistert viele. In den Auswertungsprotokollen fand sich eine beeindruckende Artenanzahl von bis zu 70 Arten, darunter See- und Fischadler, Singschwan und Eisvogel, wieder. Durch die Beteiligung der Referenten an verschiedenen Monitoringprogrammen wurden die Schüler gezielt an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt.



In der Zukunft wird angestrebt, durch einen

regelmäßigen Wechsel weitere Regionen mit den typischen Lebensräumen und den dort vorkommenden Vogelarten kennen zu lernen. Dadurch wollen wir bei den Schülern den Grundstein zur intensiven Beschäftigung mit der Natur und ihrer Vogelwelt legen, damit junge Menschen ihren Weg auch zum VSO, zum NABU, zur Naturforschenden Gesellschaft und weiteren Vereinigungen finden. Wir benötigen deshalb die Unterstützung dieser Organisationen für die Durchführung dieser Form der Begabtenförderung in Zusammenarbeit mit den Schulen. Erfahrene Ornithologen könnten ihr reiches Wissen weitergeben und Jugendliche für die Beschäftigung mit der Vogelwelt begeistern. Vor allem die Gymnasien mit vertiefter naturwissenschaftlicher Ausbildung in Sachsen (Chemnitz, Crimmitschau, Dresden, Leipzig, Riesa und Löbau) möchten wir mit diesem Beitrag ansprechen und anregen, solche Kurse in Zusammenarbeit mit ihrer Bildungsagentur einzurichten und ihren Schülern damit die Möglichkeit zu geben, sich tiefgreifender mit der Vogelwelt sowie der Natur in den Regionen vertraut zu machen.

Zur Vorbereitung eines Erfahrungsaustausches, zur Zusammenarbeit im NABU/VSO bitten wir Ornithologen, die eine AG führen oder mit Schülern und Jugendlichen tätig sind, mit uns Kontakt aufzunehmen: Veit Rödiger, E-Mail: veit.roediger@gmx.net

Fritz Brozio und Veit Rödiger, Rietschen

Sachsens Verantwortung für den Birkhuhnschutz Bemühungen gegen das Aussterben einer Vogelart

Für das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*) trägt der Freistaat Sachsen gemeinsam mit der Tschechischen Republik eine so hohe Verantwortung wie für kaum eine andere Vogelart, denn das Erzgebirge beherbergt in Mitteleuropa die größte zusammenhängende Population außerhalb des Alpenraumes, für die im Gegensatz zu anderen Vorkommen wie z. B. in der Rhön oder in Niedersachsen noch eine ausreichende genetische Vielfalt und innerartliche Fitness angenommen werden kann.

Die mittlerweile schon mehrere Jahre stattfindenden Zählungen im Rahmen eines grenzüberschreitend abgestimmten Monitorings belegen für 2015 einen Bestand von 227 balzenden Hähnen und damit eine Gesamtpopulation von etwa 450 Birkhühnern zur Balzzeit im Frühjahr. Allerdings sind davon nur weniger als 40 in Sachsen, also etwa 8 %, heimisch (18 balzende Hähne 2015). Das war aber nicht immer so, denn Anfang der 1990iger Jahre haben die damals etwa 150 Birkhühner des sächsischen Erzgebirges ungefähr 27 % der gesamten Erzgebirgspopulation ausgemacht.

Diese Bestandssituation noch vor zwei Dekaden unterstreicht neben dem vorhandenen Potential des Erzgebirges als Lebensraum auch die Verantwortung des Freistaates Sachsen für das Birkhuhn. Gegenwärtig erfährt die Art auf der tschechischen Seite an einigen Standorten eine Stabilisierung oder gar leichte Erholung durch die Beseitigung (Abholzung) der etwa 30 Jahre alten und durch Pilzkrankheiten absterbenden Blaufichtenbestände und die damit entstehenden Offenbereiche, die aber durch die sofortige Wiederbepflanzung mit Fichte und den dadurch bald eintretenden Bestandesschluss nur vier bis fünf Jahre als Lebensraum geeignet sind.

Der Freistaat Sachsen hat zwar seit 1993 die Flächen mit Birkhuhnvorkommen im Erzgebirge überwiegend zu SPA-Gebieten erklärt, es aber unterlassen, ausreichend geeignete Maßnahmen für den Schutz dieser Vogelart zu ergreifen. Über die diesbezüglichen Bemühungen des ehrenamtlichen und amtlichen Naturschutzes seit 2006 und die unzureichenden, manchmal auch ungeeigneten Maßnahmen auf den Landeswaldflächen wurde bereits in den "Mitteilungen" berichtet (Kolbe & Steffens, Mitt. für sächs. Ornithologen 2015: 16-19).

Nach wie vor bieten die eigenen Vorkommen, vor allem aber das auf der angrenzenden tschechischen Seite noch vorhandene Populationspotential gute Chancen für den Birkhuhnschutz und die Förderung des Bestandes in Sachsen. Dafür muss der Freistaat aber unverzüglich seine Verantwortung und Verpflichtungen im Artenschutz wahrnehmen wollen, die erforderlichen Entscheidungen treffen und sie umsetzen.

Im August des vergangenen Jahres 2015 haben immerhin fünf in Sachsen anerkannte Naturschutzvereine, nämlich der NABU-Landesverband, der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der BUND Sachsen, der Landesjagdverband und der Landesverband Sächsischer Angler sowie außerdem der Verein Sächsischer Ornithologen in einem Schreiben den zuständigen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Herrn Thomas Schmidt, dazu aufgefordert und auf die diesbezüglichen Verpflichtungen nach europäischem, deutschem und auch sächsischem Recht hingewiesen. Außerdem haben sie gleichzeitig in einem umfassenden Positionspapier die fachlich und organisatorisch erforderlichen Maßnahmen vorgeschlagen und begründet.

Sie lassen sich in sechs Punkten knapp zusammenfassen:

- 1. Erarbeitung und Umsetzung eines Managementplanes Birkhuhn für den Freistaat Sachsen.
- 2. Erarbeitung und Umsetzung von Managementplänen für SPA-Gebiete mit aktuellen und potenziellen Vorkommen des Birkhuhns.
- Leitung und Koordinierung des Birkhuhnschutzes durch die oberste Naturschutzbehörde, unabhängig vom Staatsbetrieb Sachsenforst.
- 4. Aufbau eines unabhängigen Kontroll- und Betreuungssystems für die SPA-Gebiete mit aktuellen und potenziellen Vorkommen des Birkhuhns durch Gebietsverantwortliche im Rahmen des Naturschutzdienstes.
- Zurückstellung der Aufforstungsmaßnahmen bzw. Wiederherstellung früher Waldsukzessionsstadien auf allen Flächen mit aktuellem Birkhuhnvorkommen.
- 6. Zusammenarbeit mit den tschechischen Behörden zur Vorbereitung und Durchführung grenzüberschreitender Schutzmaßnahmen.



Birkhähne am Balzplatz. Foto: J. Gläßer

Die Antwort des Ministers vom September 2015 auf diese Initiative hat damals nicht nur deshalb enttäuscht, weil keiner der Vorschläge aufgegriffen wurde, sondern weil eine Auseinandersetzung mit den mühevoll und ehrenamtlich erarbeiteten Positionen der Verbände gar nicht erkennbar war. So fehlte nicht nur eine nachvollziehbare Gegenargumentation, sondern auf die meisten Vorschläge war gar nicht erst eingegangen worden. Dafür wurde auf nicht sachbezogene Umstände verwiesen, ohne dabei erkennen zu lassen, dass der Schutz des Birkhuhns ein ernstes Anliegen der sächsischen Staatsregierung ist. Der Hinweis z. B., dass Sachsen im Blick auf das Verschlech-

terungsverbot in den Birkhuhn-SPA-Gebieten bereits bei der Meldung dieser Gebiete im Jahre 2006 gegenüber dem zuständigen Bundesministerium darauf hingewiesen hätte, die Offenflächen in den ehemaligen Rauchschadensgebieten grundsätzlich wieder zu bewalden, heißt ja, dass es nicht die Zielstellung des Freistaates Sachsen ist, die Lebensräume des Birkhuhns und anderer Offenlandarten in den von ihm eigens dazu ausgewiesenen Europäischen Vogelschutzgebieten zu erhalten. Das ist ein Widerspruch in sich und nicht im Einklang mit der rechtlichen Verpflichtung Sachsens zum Artenschutz.

Auch wird wieder auf die Bemühungen des Staatsbetriebes Sachsenforst bei der Revitalisierung der Erzgebirgshochmoore als Birkhuhnschutzmaßnahme verwiesen. Dabei erläutern seit Jahren die Verbände und die Ornithologen in Sachsen gegenüber Sachsenforst und den Landesbehörden, dass die Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse dort naturschutzfachlich begrüßenswert, aber für den Birkhuhnschutz nicht entscheidend ist. Wenn Sachsen seine verfassungsmäßigen Aufgaben im Naturschutz als ernstes Anliegen begreift, dann sollte es sehr wohl möglich sein, auf seinen eigenen, als europäische Vogelschutzgebiete ausgewiesenen Landeswaldflächen kammnahe, nicht besonders produktive Waldstandorte dem Birkhuhn und anderen gefährdeten Arten (Braunkehlchen, Neuntöter, Bekassine u.a.) dienend zu bewirtschaften. In den vier SPA-Gebieten mit Birkhuhnvorkommen würde dann jeweils zwischen 5 und 10 % der Schutzgebietsfläche und damit je 100–200 ha diesem Bewirtschaftungsregime unterworfen, womit bezogen auf ganz Sachsen aber nicht einmal 0,5 Prozent der dem Freistaat eigenen Waldflächen betroffen sind!

Damit würde die Staatsregierung auch ihrer Intention zu Zeiten der Ausweisung der SPA-Gebiete vor etwa 10 Jahren nachkommen, als sie angesichts der Benennung großer, eigentlich für den Vogelschutz nicht übermäßig relevanter Landeswaldflächen zur Erfüllung des erforderlichen Flächenkontingentes und bei Vernachlässigung wertvoller anderer (Privat-) Flächen damit argumentiert hat, dass man diese landeseigenen Wälder ja dem Naturschutz viel gerechter als anderswobewirtschaften und entwickeln könne. Gebrauch hat man von dieser unbestreitbaren Möglichkeit bisher nur ungenügend gemacht!

Als durchaus positiv haben die beteiligten Verbände aber demgegenüber den am 03. Juni 2016 im SPA-Gebiet "Erzgebirgskamm bei Deutscheinsiedel" stattgefundenen Ortstermin zum Thema Birkhuhnschutz in Sachsen empfunden, zu dem Staatsminister Schmidt alle am Positionspapier beteiligten Verbände eingeladen hatte. Mit ihm, den Vertretern der staatlichen Naturschutzverwaltung und des Sachsenforstes konnten alle Forderungen des Positionspapieres und am Beispiel im Gebiet erforderlichen praktischen Maßnahmen besprochen werden. Im Ergebnis wurde vereinbart, innerhalb eines Jahres in Federführung des zuständigen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie unter Mitwirkung des Staatsbetriebes Sachsenforst ein Artenschutzprogramm Birkhuhn für den Freistaat Sachsen unter Einbeziehung des ehrenamtlichen und verbandsorganisierten privaten Naturschutzes zu erarbeiten. Zu berücksichtigen sind dabei auch Wald- und Offenlandflächen anderer Eigentumsformen sowie neben dem Erzgebirge die Birkhuhnlebensräume in der Muskauer Heide. Die Verbindlichkeit dieses Programmes für die betroffenen Landeswaldflächen und die dafür erforderliche Übernahme in die sogenannte Forsteinrichtungsplanung wurde zugesagt. Unklar allerdings geblieben ist, ob der Staatsbetrieb Sachsenforst grundsätzlich bereit ist, im erforderlichen Umfang Flächen ausschließlich für den Birkhuhnschutz bereitzustellen und auch zu bewirtschaften. Angestrebt werden soll auch die Betreuung jedes Birkhuhn-SPA-Gebietes durch den ehrenamtlichen Naturschutzdienst, wofür die Bestellung durch die örtlich zuständige untere Naturschutzbehörde erforderlich ist. Die für den Birkhuhnschutz im Erzgebirge unabdingbare Zusammenarbeit mit den Behörden und Interessenvertretern in Tschechien, die der Freistaat Sachsen erkennbar seit einigen Jahren bereits anstrebt, soll zunächst in eine gemeinsame Beratung unter Einbeziehung der Verbände münden.

Das Treffen am 03. Juni 2016 hat aber auch verdeutlicht, dass die Umsetzung dieser von Staatsminister Schmidt und den Vertreter des Umweltministeriums sowie des Staatsbetriebes Sachsenforst geäußerten Absichten zur Verbesserung des Birkhuhnschutz in Sachsen die beharrlich drängende und fachlich kritische Begleitung durch die Fach- und Naturschutzverbände verlangt.

Udo Kolbe, Olbernhau; Rolf Steffens, Dresden; Michael Thoß, Auerbach

Option eines 4. Durchgangs der landesweiten Brutvogelkartierung – Was gibt es Neues?

Im Heft 2015 dieser "Mitteilungen" stellten wir das Eckpunktepapier von NABU (LFA Ornithologie und Vogelschutz), VSO und OVL "Projekt Vögel in Sachsen 2020" einschließlich Brutvogelkartierung vor, welches Anfang April 2015 dem LfULG zugeleitet wurde. Dieses Eckpunktepapier war alternativ entstanden, zu einem von den Verbänden sehr kritisch gesehenen Konzept des LfULG und der BfUL/Vogelschutzwarte für einen 4. Durchgang der Brutvogelkartierung.

Zu diesem Eckpunktepapier äußerte sich das SMUL mit Schreiben vom 28.08.2015. Leider zeigte dieses Schreiben wenig Aufgeschlossenheit gegenüber den Vorschlägen und Anregungen der Verbände. Immerhin enthält es aber die Aussage:

"Sicher ist, dass der Bereitstellung von entsprechenden Haushaltsmitteln ein von allen Seiten akzeptiertes Projekt zugrunde liegen muss" und

"Zur Klärung grundsätzlicher Fragen stehe ich Ihnen gerne weiterhin zur Verfügung."

Anknüpfend an das letztgenannte Zitat wandten sich NABU, VSO und OVL nochmals an das SMUL u. a. mit dem Angebot:

"Als nächsten Schritt schlagen wir eine Beratung in Ihrem Hause vor, um einen Mindestkonsens für die weitere Arbeit zu erreichen, dem dann eine fachlich-inhaltliche Befassung zu unserem Konzeptentwurf folgen könnte."

Diesem Vorschlag wurde entsprochen, und so fand am 26.04.2016 eine Beratung im SMUL mit BfUL, LfULG und je einem Vertreter unserer drei Verbände statt. Der Grundtenor war:

"Es besteht Einigkeit über das gemeinsame Ziel, mit attraktiven Erfassungsprogrammen ehrenamtliche Ornithologen in ihrer Freizeitforschung zu naturschutzrelevanten Themen zu unterstützen und darüber, dass dafür die Fortführung der Brutvogelkartierung (BVK) als mit fast 40jähriger Tradition fest etabliertes Programm besonders geeignet ist.

Eine Arbeitsgruppe aus Behördenvertretern und ornithologischen Fachverbänden soll bei der BfUL gebildet werden. Ziel des Gremiums ist ein hoher Konsens bei der Klärung methodischer und organisatorischer Fragen der gemeinschaftlich durchzuführenden und auszuwertenden BVK. Darüber hinaus soll das Gremium dazu beitragen, den Informationsaustausch zum Vogel-

monitoring zu verbessern. Eine erste Beratung dieser Arbeitsgruppe soll noch vor der Sommerpause stattfinden zu wechselseitigen Zielvorstellungen zur Brutvogelkartierung."

Das Protokoll dieser Beratung befindet sich z. Zt. in der Abstimmung. Es besteht die Hoffnung, nun endlich Nägel mit Köpfen zu machen.

Markus Ritz, Görlitz; Falk Rößger, Leipzig; Rolf Steffens, Dresden.

Aus der Arbeit des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.

Mit der Übernahme größerer Geschäftsräume und der vollständigen Einrichtung in der zweiten Hälfte des Jahres 2015, verbesserten sich die Arbeits- und Kommunikationsmöglichkeiten des Fördervereins ganz erheblich. Für die Möglichkeit und den reibungslosen Ablauf des Überganges danken wir der Gemeindeverwaltung Neschwitz sehr herzlich. Nunmehr verfügt die Geschäftsstelle mit zwei Büroräumen und drei Arbeitsplätzen sowie einem großen Beratungstisch über ausreichend Platz. Damit können nun alle Mitarbeiter gemeinsam in und von Neschwitz aus agieren, die Anwesenheit und kurze Wege beleben alle Diskussionen und den Arbeitsprozess. Durch das Auslaufen der entsprechenden Vertrags- und Finanzierungsgrundlagen konnten wir leider die Arbeitsverträge mit Herrn Jan-Uwe Schmidt und Herrn Alexander Eilers nicht verlängern, die uns nach sechs bzw. drei sehr intensiven und erfolgreichen Jahren verließen. Auch an dieser Stelle sei für die gemeinsame Zeit herzlich gedankt!

Im vergangenen Jahr begrüßten wir am 17. Oktober 2015 zur Veranstaltung "Greifvögel in Sachsen - unter besonderer Berücksichtigung des Habichts" im nahezu überfüllten Vortragsraum der BfUL/ Vogelschutzwarte mehr als 70 Personen, die den Ausführungen der Referenten zu verschiedenen Themenfeldern im Greifvogelschutz (Brutbiologie, Verbreitung, Gebietsschutz, Beringung und Verfolgung) lauschten. Am 16. April 2016 folgte dann mit "Finkenvögel in Sachsen – unter besonderer Berücksichtigung des Stieglitz" bereits die dritte Jahresvogelveranstaltung, bei welcher in üblicher Weise nach dem Vormittags-Vortragsprogramm und dem anschließenden Mittagessen noch eine gemeinsame Exkursion die Veranstaltung abschloss. Trotz zwischenzeitlich strömenden Regens beteiligten sich noch fast 20 Personen an der Exkursion in das Teichgebiet Commerau-Truppen. Die Kombination aus Vorträgen, Gesprächen und Exkursion findet nach Rückäußerung von Teilnehmern große Zustimmung. Die Sensibilisierung für Vogelkunde und Vogelschutz haben wir bei mehreren Vogelstimmenwanderungen, verschiedenen Vorträgen und Radiointerviews vorangetrieben, gemeinsam mit Dr. F. Brozio, V. Rödiger und Dr. M. Ritz beteiligen wir uns an der Betreuung des Spezialistenkurses Ornithologie der ostsächsischen Gymnasien. Im Neschwitzer Vogelschutzpavillon haben wir derzeit bis Anfang September die Sonderausstellung Rotmilan zu Gast, die wirklich sehenswert ist und zu der wir herzlich alle Interessenten einladen. Hierfür haben wir nun endlich den nötigen Umbau im Raum D betrieben, damit zukünftig Platz für wechselnde Präsentationen besteht. Unsere Fachverbände NABU und VSO haben wir bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen bzw. bei der Erarbeitung von Informations- und Öffentlichkeitsmaterialien unterstützt, gemeinsam mit der BfUL/Vogelschutzwarte informierten wir mit einem weiteren Infobrief im Dezember 2015 zu aktuellen Geschehnissen in Neschwitz.



Element der Sonderausstellung Rotmilan

Im Zuge der Projektarbeit des Fördervereins wurden im Auftrag des Freistaates Sachsen und weiterer Partner in den letzten Monaten bearbeitet und umgesetzt:

Vorbereitung eines Drittmittelprojektes für hoch gefährdete am Boden brütende Vogelarten (Schwerpunkt Kiebitz)

Seit dem Ende des Bodenbrüterprojektes im November 2013 werden Schwerpunkträume im ganzen Freistaat erarbeitet, in denen der Kiebitz als in Sachsen vom Aussterben bedrohte Vogelart im Mittelpunkt von dauerhaften Schutzbemühungen stehen soll. Neben Maßnahmen, die auf die Herstellung der Refugien abzielen, sollen vor allem eine angepasste Pflege und Bewirtschaftung den Bruterfolg dauerhaft sichern. Grundlage ist die Gewährleistung der Flächenverfügbarkeit. Die Planungen dienen der Vorbereitung eines Drittmittelprojekts.

Bundesprojekt "Rotmilan - Land zum Leben"

Nach Ablauf der ersten Projektphase erhielten wir im Sommer 2015 einen weiteren Fördermittelbescheid bis zum 30.09.2019, womit wir die Projektaufgaben zur "Naturschutzberatung zur Umsetzung von praktischen Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung des Rotmilanbestandes in Deutschland" weiter umsetzen können. In diesem Jahr haben in unserem Kontrollgebiet 38–40 Paare Rotmilan gebrütet, von denen 71 % erfolgreich brüteten und 1,42 Junge/begonnene Brut aufzogen. Für den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) haben wir zusätzliche Untersuchungen zur Wirkung und Nutzung von Brachflächen für den Rotmilan übernommen. Kontrollfänge von Kleinsäugern zeigten bereits erhebliche Unterschiede: In drei Fangnächten mit Lebendfallen gab es auf der Dauerbrachfläche mehr als 60 Kleinsäugerkontakte, auf dem Wintergetreideschlag als Gegenprobe in gleicher Zeit nur drei!

Vogelschutzarbeiten

Über die Richtlinie NE/2014 haben wir unseren Antrag zu "Dokumentation von Vorkommen und Reproduktion des Braunkehlchens im Landkreis Bautzen" bewilligt bekommen, in welchem der langjährig aktive Vogelberinger Uwe Leipert aus Pulsnitz seine Untersuchungen in den Jahren 2016–2018 weiter vorantreiben soll und wir mit ihm gemeinsam den mehr als 20-jährigen Datenschatz zu Vorkommen, Reproduktion und Ökologie zur Art auswerten wollen. Unsere Vogelschutzaktivitäten zum Baumfalken werden von der ENSO weiter unterstützt und wir bringen in

Absprache mit der UNB weitere Nistkörbe an. Die beiden Fischadlermasten in den Gemarkungen Wartha und Sollschwitz hatten in diesem Jahr nur Besuch und noch keine Brutversuche, auf den installierten Nistunterlagen in Malschwitz und Niedergurig brüten seit Anbringung im Jahr 2014 regelmäßig Fischadler mit Erfolg. Mit Fördermitteln aus NE/2007 konnten wir 2014 die Seeschwalbeninsel im Teichgebiet Guttau bauen lassen, die seitdem ein Anziehungspunkt für Flußseeschwalbe und Lachmöwe ist: Im Jahr 2016 herrscht wieder volles Leben mit 54 Brutpaaren Lachmöwe und mehr als 70 Brutpaaren Flußseeschwalbe. Leider gab es kaum/keine Jungvögel und mittlerweile ist auch hier die Anwesenheit des Uhus zu befürchten.

Weitere Aktivitäten betrafen die Unterstützung der BfUL/Vogelschutzwarte bei Kartierungen zum SPA-Monitoring sowie bei der Organisation und Durchführung der Todesursachenforschung zum Seeadler, die Fertigstellung des Abschlussberichtes zu den Linienkartierungen 2014 und 2015 in der Königsbrücker Heide, die Beratung von Betrieben, Behörden und der Öffentlichkeit bei Fragen zu Vogelschutz und Vogelwelt und der Umsetzung von Vogelschutzmaßnahmen, die Betreuung von Qualifizierungsarbeiten sowie die Unterstützung des Ehrenamtes bei Kartierungen und Auswertungen durch die Erarbeitung von Kartierunterlagen, Karten und Möglichkeiten der Datenhaltung. Für die langjährige und stabile jährliche Unterstützung durch den Landkreis Bautzen sind wir sehr dankbar!

Mitglieder im Förderverein (zzgl. privater Einzelpersonen)



Landkreis Bautzen







Verein Sächsischer Ornithologen

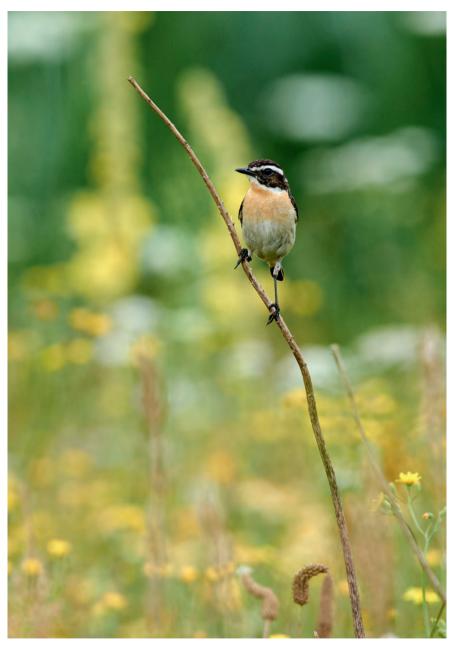


NABU, Landesverband Sachsen



Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Winfried Nachtigall, Neschwitz



Dem Braunkehlchen - im Bild ein adultes Männchen - müssen in den kommenden Jahren verschiedene Aktivitäten im Vogelschutz gelten. Foto: W. Nachtigall

Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen

65 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul

Im Januar 1951 rief der promovierte Biologe Friedrich A. Bäßler die Fachgruppe Ornithologie Radebeul ins Leben, was damals nur unter dem Dach des Kulturbundes erlaubt war. Er leitete sie bis zu seinem plötzlichen Unfalltod im Jahr 1956. Vier Jahre später ging die Leitung von Walter Nagel an Harry Kern, 1970 an Dr. Helmut Mrose und 1980 an den Unterzeichner über. Im Jahr 1990 schloss sich die Gruppe unter dem erweiterten Namen "Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul" dem NABU an.

Schwerpunkte der fachlichen Gruppenarbeit waren seit Anbeginn Planbeobachtungen in ausgewählten Gebieten und an ausgewählten Arten. So führte die Gruppe im Zschornaer Teichgebiet von 1953 bis 1956 einen wöchentlichen Erfassungsdienst durch und organisierte einen solchen von 1968 an unter Einbeziehung weiterer ornithologischer Gruppen abermals. Seit Mitte der 1960er Jahre betreut sie ebenfalls fachgruppenübergreifend den Weißstorch-Brutbestand im ehemaligen Landkreis Dresden und in der Stadt Dresden. Im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung bearbeiten ihre Mitarbeiter zahlreiche Zählgebiete im Elbe-Röder-Gebiet, am längsten – genauer seit 1953 – die Elbstrecke zwischen Dresden West und Coswig-Kötitz zusammen mit dem Niederwarthaer Speicherbecken. In den Elbauen wurden die avifaunistischen Untersuchungen auch auf das Sommerhalbjahr ausgedehnt, bis hin zu Siedlungsdichteermittlungen auf großen Kontrollflächen. Mit zahlreichen Siedlungsdichteuntersuchungen im Elbe-Röder-Gebiet zwischen Dresden, Radebeul und Radeburg begann die Fachgruppe bereits 1965, sodass für einen Vergleich mit den heutigen Verhältnissen umfangreiches Material zur Verfügung steht.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beteiligung an sächsischen Arterfassungs- und Monitoringprojekten und die Durchführung gruppeninterner Monitoringprojekte. Als Beispiele seien die Wasservogel-Brutbestandserfassung an den Moritzburger Teichen, die sächsischen Messtischblatt-Brutvogelkartierungen, die Bearbeitung Europäischer Vogelschutzgebiete (SPA), die Erfassung der Radebeuler Vogelwelt und die Langzeitverfolgung der Brutbestände von SPA-relevanten und gebietstypischen Vogelarten auf ausgewählten Kontrollflächen sowie der Radebeuler Schwalben genannt.

Das Schwalbenbeispiel leitet zu den umfangreichen Vogelschutzaktivitäten der Gruppe über. Künstliche Nisthilfen für Kleinvögel, Stelzen, Schwalben, Mauersegler, Wiedehopf, Schellente, Gänsesäger und Steinkauz werden gebaut, installiert und betreut. Aber auch der breitere Naturschutz bildet einen Schwerpunkt der Gruppenarbeit. Der Kampf gegen die zunehmende Naturzerstörung und die Erkenntnis über die Bedeutung der Vogelhabitate für den Vogelschutz führten schon in den 1970er Jahren zu einem größeren Gewicht der Naturschutzarbeit in der Gruppe. Einsprüche gegen zerstörerische Eingriffe in die Natur, Anträge zur Unterschutzstellung von wertvollen Naturbereichen, Erarbeitung avifaunistischer Schutzwürdigkeitsgutachten und die Betreuung von Schutzgebieten nehmen seitdem einen breiten Raum ein. Das schließt ein, dass neben den Vögeln auch andere Schutzgüter erfasst und geschützt werden, so etwa die Höhlenbäume im Wald oder die Orchideen- und Lungenenzian-Bestände zwischen Radebeul und Bärwalde.

Dieses umfangreiche Programmspektrum fortzuführen dürfte in Anbetracht des Nachwuchsmangels in Zukunft ein Problem werden. Zwar hat die Fachgruppe zurzeit noch 36 Mitglieder, doch nur

etwa ein Drittel – mit einem Durchschnittsalter von reichlich 65 Jahren - arbeitet aktiv an diesen Programmen mit. Der wachsende Druck auf unsere natürlichen Lebensgrundlagen ruft dagegen nach einer Ausdehnung dieser Programme.

Peter Hummitzsch. Radebeul

Brutvogelkartierung auf 2 km²-Qudranten in Dresden 2016-2018

Im Vergleich zu Chemnitz und Leipzig sowie weiteren Regionen in Sachsen verfügt Dresden bisher noch über keinen eigenen Brutvogelatlas. Die Ornithologen haben deshalb beschlossen, das ehrgeizige Projekt einer Brutvogel-Rasterkartierung auf 2 km²-Basis für das Gebiet in den Stadtgrenzen von Dresden in den nächsten drei Jahren (2016–2018) durchzuführen. Das Projekt wird durch die NABU-Fachgruppe Ornithologie und die VSO-Regionalgruppe Dresden organisiert.

Als Ergebnis der Kartierung werden wir für die Stadt Dresden erstmalig über eine flächendeckende Verbreitungs- und Häufigkeitsübersicht aller auf ihrem Territorium vorkommenden Brutvogelarten verfügen. Das soll ein Beitrag zur Avifauna deutscher Großstädte sein. Zugleich dürften sich daraus erweiterte Grundlagen für den Schutz der Brutvogelfauna in Dresden ergeben, insbesondere die notwendige Fürsorge für seltene bzw. gefährdete Arten, aber auch den Schutz von Mannigfaltigkeitszentren der Brutvogelfauna betreffend, z. B. im Zusammenhang mit städtischen Planungen.

Untersucht werden 207 Quadranten. Die Quadranten wurden durch mehrfache Viertelung der TK 25 gebildet (1/64 TK 25 = 2,03 km²). Dadurch sind die Ergebnisse für TK 10,25,50,100 aggregierbar. Für andere Raster, z. B. Gauß-Krüger Koordinaten (1 km²), ist das durch Randunschärfen nicht gegeben. Für regional hinreichend differenzierte Auswertungen ist eine Quadrantenzahl > 100 für den jeweiligen Betrachtungsraum anzustreben. Diese Voraussetzung ist mit den o. a. 207 Quadranten gegeben, von denen ca. 150 vollständig bzw. fast vollständig innerhalb der Stadtgrenzen von Dresden liegen. Die nächstfeinere Viertelung mit ca. 700 Quadranten (1/256 TK 100 TK 1

Bisher haben sich mehr als 50 Ornithologen zur Mitarbeit bereit erklärt, und es sind bereits gut 80% der Raster belegt. In einer Auftaktberatung am 30. Januar 2016 erfolgte im Dresdner Zoo eine erste Anleitung und Diskussion der Kartierer zu Methodik und Ablauf der Kartierung sowie die Ausgabe von Kartierunterlagen (Erfassungsbögen, Rasterübersicht, Ausschnittvergrößerungen der zu bearbeitenden Raster mit ange-



schnittenen Umgebungsrastern, zu bearbeitende Raster im Luftbild 1:12.500 und als Ausschnitt der TK 10). Die qualitativ sehr hochwertigen Kartierunterlagen wurden vom Förderverein Vogel-

schutzwarte Neschwitz (Dr. Nachtigall) hergestellt und vom NABU-Regionalverband Meißen-Dresden finanziell unterstützt, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten.

Weitere Interessenten für die Bearbeitung von Quadranten sind herzlich willkommen. Auch brutrelevante Einzelbeobachtungen bzw. Bestandsermittlungen in Teilgebieten sind sehr erwünscht.
Solche Daten können an den NABU Dresden (NABU-Regionalverband Meißen-Dresden, Schützengasse 16-18, 01067 Dresden) geschickt oder per E-Mail an brutvogelkartierung.dd@gmail.
com gesendet werden.

Im September 2016 wird das nächste Kartierertreffen stattfinden, um eine erste Bilanz zu ziehen, nochmals Fragen der digitalen und analogen Datenübermittlung zu besprechen, über Kartiererfahrungen, aufgetretene Probleme, neue Fragen etc. zu diskutieren.

Wir alle sind auf das Kartierergebnis 2016 schon sehr gespannt!

Andreas Knoll & Rolf Steffens, Dresden

Ungewöhnlicher Brutverlauf einer Tannenmeise (Parus ater) in der Laußnitzer Heide

Seit 2013 werden im Waldgebiet zwischen den NSG "Waldmoore bei Großdittmannsdorf" und "Moorwald am Pechfluß bei Medingen" 50 Nistkästen für höhlenbrütende Kleinvögel regelmäßig kontrolliert. 2016 wurde bei einer Tannenmeise ein ungewöhnlicher Brutablauf beobachtet.

Am 30.04.16 enthielt das Nest sieben Eier. Am 07.05.16 hielt sich im Nestinneren eine Hummel

auf, an der Nistkastendecke hatte eine Wespe ihr Nest gebaut. Offensichtlich hat das zur Brutaufgabe geführt, das Gelege war nicht bebrütet. Am 12.05.16 war nur noch das Wespennest vorhanden. Am 20.05.16 saß eine Tannenmeise auf zehn Eiern, wobei das Wespennest noch vorhanden war, aber offenbar nicht mehr besetzt. Am 06.06.16 befanden sich im Nest sechs Jungvögel und vier unausgebrütete Eier. Wahrscheinlich wurden einige der bis zum 30.04.16 gelegten Eier ausgebrütet.

Matthias Schrack, Großdittmannsdorf

Wespen-und Hummelbrut in einem anderen Nistkasten. Der Einschlupf der Hummel ins Meisennest ist gut zu erkennen.
Aufn.: M. Schrack. 20.05.2016

Zur Variabilität der Färbung von Eiern der Mönchgrasmücke

Am 28.04.2016 wurde im FND "Metzenberg Großdittmannsdorf" etwa 0,6 Meter hoch in einer Weißdorn-Himbeer-Verbuschung ein Nest mit vier Eiern gefunden, das wegen des rasch flüchtigen Vogels zunächst nicht sicher der Mönchsgrasmücke zugeordnet werden konnte. Auch die im Nest liegenden Eier entsprachen nicht denen einer Mönchsgrasmücke. Ein Vergleich der Eizeichnung und -färbung mit den Abbildungen bei Makatsch (1976, Die Eier der Vögel Europas, Bd. 2, Neumann-Verlag; Farbtafeln S. 446 und 451) ließ ein Gelege der Goldammer vermuten. Die für diese Art charakteristischen Haarlinien sind deutlich erkennbar (Abb. 1). Goldammern waren im unmittelbaren Nestumfeld anwesend. Zur Nachkontrolle am 02.05.2016 bebrütete aber erstaunlicherweise ein Männchen der Mönchsgrasmücke das Gelege, am 12.05.2016 huderte das Männchen die beiden inzwischen geschlüpften Jungvögel (Abb. 2). Zwei Eier blieben unausgebrütet. Die beiden Nestlinge waren nackt und nicht - wie bei Goldammern üblich - auf Kopf und Rücken mit grauen Dunenbüscheln bedeckt (Hoeher 1972, Gelege der Vögel Mitteleuropas, Neumann-Verlag). Somit handelt es sich zweifelsfrei um eine Brut der Mönchsgrasmücke und zeigt offenbar die große Variabilität der Färbung von Eiern.



Abb. 1: Untypisch gezeichnetes Gelege der Mönchsgrasmücke. Foto: 06.05.2016, M. Schrack



Abb. 2: Geschlüpfte Junge und zwei Resteier im Nest. Foto: 12.05.2016, M. Schrack

Matthias Schrack, Großdittmannsdorf

Beobachtungen am Brutplatz von Turmfalken im "Mäusejahr" 2015



Alltag beim Brutpaar: Der Terzel bringt die Beute und übergibt sie dem Weibchen. In der Regel werden Feldmäuse gebracht, aber auch Schermäuse, Echte Mäuse. Rarer sind Spitzmäuse und andere Tiere.



Ein seltener Anblick: Männchen und Weibchen beim gemeinsamen Mahl. Das Männchen hat eine hoch trächtige Feldmaus geschlagen. Deutlich sind die Föten zu erkennen. Das Weibchen hat ebenfalls eine Feldmaus, frisst und fängt an zu lahnen.



Trotz des reichen Feldmausangebots werden auch andere Wirbeltiere gefangen. Hier eine Eidechse. Das Männchen lahnt nach der Übergabe.



Der erste Jungfalke steht schon au-Berhalb der schützenden Brutstätte. Das Männchen hat die Fensternische als Nahrungsdepot eingerichtet. Die jüngeren Geschwister beobachten und warten auf Futter, insgesamt waren es sieben Jungfalken.



Die erste Landung ist geglückt. Nach dem Ausruhen geht es weiter zu Übungsflügen.

Hans-Jürgen Kapischke, Dohna

Vogelschutz diverses

Erfolgreiche Umsetzung einer Turmfalken-Brut in Chemnitz

Turmfalken sind eine Greifvogelart, die ihre Brutplätze oftmals in unmittelbare Nachbarschaft des Menschen legt, dadurch sind Konflikte sehr oft vorprogrammiert. Ich arbeite seit vielen Jahren am länderübergreifenden Monitoring-Programm Greifvögel und Eulen mit, bei dem auf einer festgelegten Fläche alle Greifvogel- und Eulenarten erfasst und betreut werden. Durch das Genehmigungsverfahren zu dieser Arbeit werde ich regelmäßig von den UNB der Landkreise Zwickau, Mittelsachsen und der Stadt Chemnitz angesprochen, wenn aufgrund unvorhergesehener Ereignisse Jungvögel aus Nestern entnommen und auf andere Brutpaare zu verteilen sind, was bei Turmfalken in den meisten Fällen auch unproblematisch ist.

2015 kam es in Chemnitz zu einer zeitintensiven, gestaffelten und vor allem erfolgreichen Brutplatzversetzung, die ich in dieser Form so bislang noch nicht durchgeführt hatte. Die Umsetzung erfolgte auf dem Gelände der Großbaustelle der künftigen Zentralbibliothek der Technischen Universität Chemnitz. Wenige Tage vor Baubeginn entdeckte der Mitarbeiter einer Baufirma ein Falkenbrutpaar, das auf einem Fenstersims am vorgesehenen Abbruchgebäude der ehemaligen Aktienspinnerei seinen Brutplatz mit drei Jungvögeln im Alter von 10 bis 12 Tagen hatte. Da Turmfalken unter Schutz stehen und ihre Brutstandorte nicht zerstört werden dürfen, bedeutete diese Feststellung entweder Baustopp an diesem Gebäudetrakt bis die Jungfalken ausgeflogen sind, oder mit Unterstützung der UNB Chemnitz nach Lösungen für dieses Problem zu suchen.

Bei einem gemeinsamen Vororttermin der UNB mit dem Architekten, dem Bauherrn (Sächs. Finanzministerium) und dem bauausführenden Betrieb, zu dem ich von der UNB hinzugezogen wurde, konnte ich zwei Lösungsvorschläge unterbreiten:

- 1. Entnahme der Jungvögel und Umsetzung in eine Brut mit gleichaltrigen Jungvögeln im Umland von Chemnitz. Geeignete Brutstandorte hätten zur Verfügung gestanden.
- Stufenweise Umsetzung der Brut innerhalb des angrenzenden nicht vom Abriss betroffenen Gehäudetraktes

Da die Mitarbeiter des Bauherrn und der Architekt daran interessiert waren, den Brutstandort zu erhalten, unternahm ich den Versuch der Umsetzung. Diese erfolgte in drei Etappen.

Zu Beginn wurden auf dem Fenstersims ein handelsüblicher Turmfalken-Brutkasten installiert, in den die drei Jungvögel eingesetzt wurden. Bei dieser Aktion kennzeichnete ich die Falken mit Ringen der Beringungszentrale Hiddensee. Ohne Probleme wurde durch die Altvögel die Fütterung der Nestlinge auch im Nistkasten fortgesetzt. Danach erfolgten im zweitägigem Abstand weitere Umsetzungen. Auf gleicher Geschosshöhe zum Originalbrutstandort wurden jeweils in die vorhandenen hölzernen Fensterverschläge Aussparungen gesägt, hinter die der Nistkasten eingesetzt wurde. Anfangs flogen die Altvögel ein-, zwei Mal die alten Standorte an, aber das Rufen der bettelnden Jungvögel brachte sie an den neuen Standort. Die Außenkontrollen früh und abends und die sichtbare Gewichtszunahme der Jungvögel zeigten, dass die Umsetzungen erfolgreich verliefen. So wurden sie - ausreichend weit vom Abrissgebäude - am 19.07.2015 beendet. Zwei Wochen später hat der letzte Jungvogel sein Nest verlassen und die Nisthilfe konnte abgebaut werden.





Nach Beendigung des Bauvorhabens werden sie und weitere Nisthilfen für Turmfalke, Mauersegler, Haussperlinge aber auch für Fledermäuse wieder am Gebäude installiert, so die erfreuliche Aussage des Architekten. Der UNB Chemnitz gilt mein Dank für die gemeinsame Arbeit.

Dieter Kronbach, Limbach-Oberfrohna

Notizen zu "Waschbär und Vogelwelt" aus dem Landkreis Meißen

Auf dem Meißner Jägertag am 08. April 2016 in Groitzsch (Landkreis Meißen) hielt ich einen kleinen Vortrag zum benannten Thema, welchen ich hiermit auch grundsätzlich zur Kenntnis geben möchte. Notizen zum Problemfeld "Waschbär und Vogelwelt" aus dem Landkreis Meißen existieren nach meinen Aufzeichnungen mindestens zu:

- Graureiherkolonie Gauernitzer Insel, wo der Waschbär nach 20 Jahren die Kolonie offensichtlich zum Erlöschen brachte,
- Graureiher-Kolonie am Dammmühlenteich bei Schönfeld, die mittlerweile auch erloschen ist
- Lach- und Schwarzkopfmöwenkolonie am Großteich im NSG Zschornaer Teichgebiet, wo der Waschbär nach 32 Jahren die Kolonie zum Erlöschen brachte
- Nestplünderungen bei Weißstorch (2015 in Niederlommatzsch), Habicht (2015 in Roitzsch), Rotmilan (2015 in Roitzsch), Schwarzmilan, Kolkrabe, Mäusebussard u.a.
- Kiebitz in der Nassau bei Niederau: Vor rund 30 Jahren gab es hier über 30 Brutpaare, seit 8 Jahren brütet kein einziges Paar mehr. Bei dieser Art spielen weitere Einflüsse, insbesondere die der Art unverträgliche Flächenbewirtschaftung, aber eine wesentliche Rolle.

Der Waschbär plündert Gelege verschiedenster wasser- bzw. wasserverbundener Vogelarten, z. B. Stockente, Graugans, Kranich und Bläßralle. Auf seinem Speisezettel stehen zudem eine Vielzahl weiterer tierischer und pflanzlicher Nahrung. Zur Jagdstrecke des Waschbären im Landkreis Meißen erhielt ich von der Unteren Jagdbehörde (T. Vogelsang) eine Auswahl an Streckenzahlen:

2000 = 6 Waschbären; 2001 = 18 Waschbären und 2015 = 1706 Waschbären

Diese wenigen Zahlen verdeutlichen das enorme Anwachsen des Waschbären-Bestandes in der Meißner Umgebung. Man kann den Meißner Jägern nur ein großes Lob aussprechen und sie bitten, den Bestand weiter zu dezimieren!

Die Graureiherkolonie auf der Gauernitzer Insel (Beobachter u. a. S. Rau, B. Katzer, D. Scharnhorst)

1992: Gründung der Kolonie (mind. 7 BP)	2006: 123 BP		
1993: 7–10 besetzte Nester	2007: 120 BP (am 20.04. = 161 Nester gezählt, ca. 120 besetzt / Ka / K. Kegel)		
1994: 13 besetzte Nester	2008: 105 BP (bereits am 23.02. besetzte Nester)		
1995: 43–51 Nester (W. Nachtigall)	2011: unruhiger Gesamteindruck. Zunächst ca. 50 BP, deutlich später kommen ca. 30 BP hinzu und siedeln getrennt von den anderen (S. Rau)		
1996: 62 Nester gezählt (Dez. 96 St. Petermann)	2012: Beginn der Brutzeit 10–15 BP / 2–3 BP hatten Eier, aber keinen Jungvogel! Letztmalig Brutvögel vorhanden, die keinen Bruterfolg hatten, alles ausgeraubt! Nach 20 Jahren ist diese Brutkolonie erloschen!		

2002: (am 7.Februar mind. 2 Horste schon 2013: 0! besetzt)

2003: 138 BP (P. Hummitzsch)

2014: März / April = 0 Graureiher (B. Katzer), E April sah D. Scharnhorst an einem Nest Bautätigkeit

2004: 105 BP

2015: am 15.03. an 4 Nestern bauen Graureiher in der Mitte der Insel, am 10.04. noch 2 Graureiher anwesend, am 19.04. = 0 (B. Katzer)

2005: 110 BP

Wo sind die Graureiher nach 2012 abgeblieben? Die Graureiherkolonie auf der Pillnitzer Elbinsel wurde wohl 2001 gegründet, 2001 = 5 BP (K. Seiche), nachfolgend Bestandszunahme, z. B. im Jahr 2012 46 Brutpaare anwesend (K. Seiche). Eine weitere Kolonie befindet sich in der Herrenaue Nossen: 1995 2 BP (D. Hergott), 2002 8 BP, 2008 10 BP und 2015 = 37 BP (alles H. Trapp).

Außerdem gibt es vom Graureiher Einzelbruten: In einer Streuobstwiese in der Nassau bei Meißen, April 2014 1 BP auf einem Apfelbaum in einer alten Streuobstwiese. 4 Eier, 4 Junge schlüpften, 3 Jungvögel flogen erfolgreich aus (B. Hartung, D. Scharnhorst, P. Strasser). 2015 hatte der Graureiher in Niederlommatzsch, in der Nähe des Weißstorchhorstes (auf einer Erle) ein Nest, wurde aber, genauso wie der Weißstorch, vom Waschbären ausgeraubt!



Einzelbrut des Graureihers in einem Apfelbaum. Foto: B. Hartung

Die Möwenkolonie im NSG Zschornaer Teichgebiet (Betreuung: NABU-Beobachtergruppe Zschorna)

Die existenten Brutinseln im Großteich Zschorna wurden 1980/81 neu geschoben (Betreuung S. Rau), ab 1982 entstand die Lachmöwen-Kolonie, Exemplarisch seien Bestandeszahlen genannt: 1991 2.600 Nester, 1997 2.400 Nester, 2002-2005 je knapp 2.000 BP und 2006-2008 jeweils ca. 1.500 BP. Im Jahr 2012 beherbergte Zschorna die in diesem Jahr größte sächsische Brutkolonie der Lachmöwe. Bei der Kontrolle der Inseln am 06.06,2012 fanden wir (W. Nachtigall, H. Trapp, B. Katzer) zahlreiche totgebissene und angefressene Jungvögel einschließlich einiger Altvögel, zudem eine adulte und eine diesiährige Schwarzkopfmöwe als Opfer von Raubsäugern. Ein Waschbär verließ bei unserer Ankunft schwimmend die Insel. In welchem Umfang weitere Raubsäuger, z. B. der Mink, beteiligt waren, ist unbekannt. Die 2012 anwesenden 1.800 Brutpaare brachten weniger als 100 Jungvögel zum Ausfliegen. 2013 nur ca. 800 Nester, ab 2014 keine brütenden Möwen mehr: Nach 32 Jahren ist diese Kolonie erloschen! Gleiches gilt für die anwesenden Schwarzkopfmöwen, die erstmals 1987 in Zschorna brüteten und 2003 mit 10 Brutpaaren ihren höchsten Brutbestand im Gebiet aufwiesen. Bei der Entwicklung nach 2013 spielt das Extremiahr 2012 sicher eine bedeutende Rolle: Vermutlich reagieren die beteiligten Altvögel auf derart einschneidende Erlebnisse besonders sensibel! Von Graureiher-Kolonien (Bernburg und Knappenrode) ist eine Auflösung innerhalb kürzester Frist ebenso bekannt.

Bernd Katzer, Meißen

Auszüge aus Berichten des Komitees gegen den Vogelmord 2015/2016 40 Jahre Komitee gegen den Vogelmord

Am 07. Juli 2015 feierte das Komitee gegen den Vogelmord sein 40jähriges Bestehen. In dieser Zeit hat es viel erreicht. Aufgrund seiner Kampagnen wurde Vogelfang in Belgien, Deutschland und Italien verboten, die Jagd auf EU-weit geschützte Finken in Norditalien eingestellt, tausende Vogelfänger überführt, die Anzahl aktiver Leimruten- Fanganlagen in Mittelmehrländern drastisch gesenkt, auf Malta die Strafen für Wilderei verzehnfacht etc.

400.000 Fallen und Netze eingesammelt

Während der Vogelschutzcamps suchen die Teilnehmer nach illegalen Fallen und Netzen und helfen den Behörden bei ihrer Arbeit gegen Wilderei. Seit 1975 ist dabei eine beeindruckende Zahl gefundener, eingesammelter, beschlagnahmter oder zerstörter Fanggeräte zusammengekommen. Am 24. April 2016 wurde während des Vogelschutzcamps auf Zypern Falle Nr. 400.000 gefunden.

Auch in Deutschland ...

Baden-Württemberg

Im Juni 2015 Illegaler Fanggarten im Schwarzwald mit Klappnetz und zwei Käfigfallen für Vögel entdeckt und angezeigt.

Brandenburg

25. Januar 2016 Fund einer Greifvogelfalle mit zwei Locktauben bei Arendsee sowie zwei frisch getöteter Habichte und eines Sperber. Seit 1997 in dem Gebiet 37 Greifvögel (26 Seeadler, 6

Mäusebussarde, 2 Habichte, 1 Sperber, 1 Raufußbussard, 1 Rotmilan) vergiftet, abgeschossen oder erschlagen. Anzeige gegen Unbekannt.

Hessen

Am 11. Februar 2015 scharf gestellte Habichtfalle mit zwei Locktauben auf einem Scheunendach in Wohratal von der Polizei sichergestellt.

Im Oktober 2015 in Frankfurt am Main Anzeige wegen seit Monaten betriebenem Singvogelfang mit Käfigfallen. Behördliche Sicherstellung von mehreren Vogelfallen sowie einem Stieglitz mit manipuliertem Züchterring.

Nordrhein-Westfalen

Im Februar 2015 Fund mehrerer Kofferfallen und eines schwer verletzten Mäusebussards in Ahlen kommen zur Anzeige.

Im März bergen im Kreis Heinsberg Mitarbeiter des Komitees insgesamt 7 mit dem verbotenen Insektizid Carbofuran vergiftete Mäusebussarde.

Im April 2015 Nachweis einer auf einem Balkon installierten Fanganlage für Stieglitze, mehrere Fallen und drei lebende Stieglitze werden bei einer behördlichen Kontrolle sichergestellt.

Im Juli 2015 Filmaufnahmen über Fang und Verkauf geschützter Finken, Gimpel und Stieglitze. Beschlagnahme von Fallen und etwa 20 Singvögeln. Dem Wiederholungstäter in Bottrop droht eine Haftstrafe.

Im August 2015 werden in Albersloh eine illegale Habichts- und zwei verbotene Durchlauffallen entdeckt. Ein Präsidiumsmitglied des Landesjagdverbandes wurde dafür 2016 zu einer Geldstrafe von 3.500 EUR verurteilt.

Schleswig-Holstein

Bei Barsbeck und bei Angeln sägen Unbekannte gezielt die Horstbäume der dortigen Seeadlerpaare um und verhindern so eine Brut. Kurze Zeit später werden im Kreis Dithmarschen drei mit Giftködern getötete Seeadler entdeckt.

Bundesweit sind von Januar bis November 2015 55 Fälle von illegaler Greifvogelverfolgung erfasst worden. Dabei handelt es sich 21 Mal um Fang oder Nachstellen mit Fallen, 18 Mal um Vergiftung, 10 Mal um Abschuss und in 6 Fällen um Aushorstung oder gezieltes Fällen des Horstbaumes.

Quelle: http://www.komitee.de

1. Europäisches Braunkehlchen-Symposium in Helmbrecht (Bayern)

Der dramatische Bestandsrückgang des Braunkehlchens vor allem in Mittel-und Westeuropa gibt Anlass zu großer Sorge. Beim 1. Europäischen Braunkehlchen Symposium vom 27.–29.05.2015 in Helmbrechts (Bayern) wurden neueste Forschungsergebnisse zur Biologie des kleinen Wiesenbrüters präsentiert, Ursachen für den dramatischen Rückgang erörtert, aber auch erfolgreiche Schutzmaßnahmen vorgestellt. Mit 42 Beiträgen aus 18 Teilnehmerländern konnte die aktuelle Situation des Braunkehlchens in Europa umfassend dargestellt werden. Die mehr als 90 Teilnehmer des Symposiums verabschiedeten für notwendige Schutzbemühungen eine Resolution.

1. Europäisches Braunkehlchen Symposium: LIVING ON THE EDGE OF EXTINCTION – Resolution der in Helmbrechts zusammen gekommenen Ornithologen, Natur- und Agrar-Fachleute aus 18 europäischen Ländern an die Politik

Das Braunkehlchen (Saxicola rubetra [LINNAEUS, 1758]) ist Indikator- und Schirmart für vielfältige Grünland-Lebensgemeinschaften, Zugvögel und die allgemeine Biodiversität in ganz Europa. Es steht stellvertretend für viele andere auf Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert vorkommende Tier- und Pflanzenarten, die von Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen profitieren.

Die Teilnehmenden des 1. Europäischen Braunkehlchen Symposiums sind zutiefst besorgt über den in den letzten Jahren beobachteten, dramatischen Rückgang der Braunkehlchen-Populationen in Europa. Je nach Region gingen die Bestände um 50 bis weit über 90 % zurück. In vielen Gebieten sind die Populationen bereits erloschen. Dieses deutliche Anzeichen für den Verlust wichtiger Ökosystemleistungen in Europa ignorieren wir auf eigene Gefahr. Schutzmaßnahmen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene sind daher dringlichst erforderlich, um die Art vor dem weiteren Rückgang zu bewahren.

Die am Symposium beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sehen in der immer weiter fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft die Hauptursache für den Populationsrückgang und die kritische Situation für das Braunkehlchen.

Zur Erhaltung und Förderung dieser Art und seiner Lebensgemeinschaft sind auf der europäischen und regionalen Ebene erforderlich:

- Umfassende Aufwertungsmaßnahmen in der Agrarlandschaft zur Vitalisierung der Braunkehlchen-Populationen, der Lebensräume und Lebensgemeinschaften, insbesondere durch Erhaltung, Schaffung und Förderung artenreicher Heuwiesen, extensiver Ackerflächen und eines Netzes von Saum- und Brachflächen in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und anderen relevanten Akteuren:
- Umfassende und wirtschaftlich attraktive Fördermaßnahmen für die Landnutzer, die sich an den Maßnahmen beteiligen, so dass sich die Maßnahmen mehr lohnen als intensive Bewirtschaftung:
- Umsetzung der Maßnahmen mit Gebietsbetreuung und Biodiversitäts-Beratung für die Landwirtschaft;

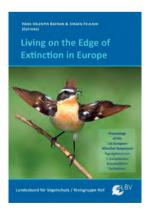
Die Teilnehmenden betonen, dass für die Erhaltung des Braunkehlchens und seiner Lebensräume Schutzbemühungen über Staaten- und Ländergrenzen hinaus nötig sind. Dies schließt auch konsequente Maßnahmen gegen den illegalen Vogelfang ein. Die länderübergreifende Zusammenarbeit muss vertieft werden, um Schutzstrategien von der regionalen bis zur kontinentalen Ebene zu entwickeln.

Zusammenfassend fordern die Teilnehmenden des 1. Europäischen Braunkehlchen Symposiums ein schnelles und koordiniertes Handeln, um wirksame Maßnahmen zur Förderung des Braunkehlchens in Europa großflächig und effektiv umzusetzen. Nur so können die Ziele der europäischen Biodiversitäts-Politik für die Agrarlandschaft bis 2020 erreicht werden.

Die folgenden Organisationen unterstützen die Resolution



Zur Tagung ist ein sehr informativer Tagungsband erschienen. Weitere Informationen unter http://hof.lbv.de/braunkehlchensymposium.html



Publikationen

August, W. & J. Müller (Hrsg.) (2016): Die Vogelwelt der Muldetalregion um Grimma und Wurzen. Verlag druck-zuck Halle (Saale), 470 S., ISBN 978-3-940744-66-1, EUR 19,80

Das Buch ist eine Fortsetzung der "Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen"(Köcher & Kopsch 1979–1983), welche seinerzeit für sächsische Regionalavifaunen Maßstäbe setzte. Es behandelt den nachfolgenden Zeitraum bis 2010. Zahlreiche Ornithologen und sonstigen Beobachter ermöglichten mit den Ergebnissen aus ihrer dreißigjährigen Feldarbeit eine fundierte Darstellung über die weitere Entwicklung der Avifauna im ehemaligen Muldentalkreis (Altkreise Grimma, Wurzen mit Wermsdorfer Teichlandschaft). Das Bezugsterritorium wird naturräumlich und klimatisch betrachtet, einschließlich Veränderungen in den Lebensräumen (Wald, Agrarraum,

Siedlungen). Dargestellt werden 300 Vogelarten (Brutvögel, Durchzügler, Gäste) und artbezogen Vorkommen/Verbreitung, Lebensraum, Bestand, Fortpflanzung und Wanderungen behandelt sowie diesbezügliche Veränderungen im Vergleich zu Köcher & Kopsch (1979–1983) benannt. Zahlreiche Tabellen und Diagramme, je ein Bildteil über Landschaften und Lebensräume bzw. Naturaufnahmen aus der Muldetalregion von 99 beschriebenen Arten sowie eine beiliegende Karte (Gebietsübersicht) ergänzen die Textbeiträge.

Die Publikation ist ein herausragendes Beispiel für das Leistungsvermögen naturwissenschaftlicher Freizeitforschung, eine zeitgemäß gestaltete würdige Fortsetzung der Arbeiten von Köcher & Kopsch. Sie wird den an Avifaunistik und Vogelschutz interessierten Lesern sehr empfohlen.



Möge das Buch darüber hinaus die avifaunistische Erforschung der Muldetalregion weiter beflügeln und in anderen sächsischen Regionen mit ähnlich guter Datengrundlage zur Nachahmung anregen.

Rolf Steffens, Dresden

RAU, F., LÜHL, R. & J. BECHT (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken - Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz 1965 – 2015. 11/2015. Geb (Lam Pp), F:17,3x24,5 cm 264 S, zahlreiche Farbfotos, Grafiken, Karten, Zeichnungen. Sonderband der Ornithol. Jhefte B.-Württ. 31

Mit einem Festakt feierte die »Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW)« Baden-Württemberg den 50. Jahrestag ihrer Gründung. Zu diesem Jubiläum, insbesondere aber als Dank für den überaus erfolgreichen Einsatz der AGW Mitarbeiter zum Schutz unserer Felsbrüter ist dieser reich bebilderten Jubiläumsband erschienen. Neben persönlichen Einblicken in die Arbeit der AGW enthält der Band zahlreiche wissenschaftliche Beiträge mit den Schwerpunkten Biologie,

Bestands- und Arealentwicklung, Beringung und Schutz des Wanderfalken sowie zu Vegetation der Felslandschaften und dem Schutz von Uhu und Felsenschwalbe als zwei weiteren Repräsentanten der Fels-Avifauna. Aus dem Inhalt: Bonde, Sudfeldt, Tschimpke: Grußworte - 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW); Wilmanns: Ein Zuruf von außen - Grußwort;: König, König: Gratulation; Wolf: Flieg, Wanderfalke, flieg; Kersting: 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz; Rau, Becht, Fischer, Lühl, Schenkl:: Wanderfalken und Uhus in Baden-Württemberg - Die Brutsaison 2015; Rau:: Bestandsund Arealentwicklung von Wanderfalke und Uhu; Rietschel: Drei Wanderfalken, ein Horst. Ein ungewöhnlicher Fall von Bigynie; Wegner, Schmidt-Rothmund, von der Trenck: Langzeit-Untersuchungen zur Belastung des Wanderfalken mit Umweltchemika-



lien in Baden-Württemberg; Wink: Molekulare Systematik und Phylogenie der Wanderfalken in Südwestdeutschland; Kirmse, Sömmer: Wie kommt es zu Baumbruten beim Wanderfalken? Rau, Herold, Wegner: Gegenwart und Zukunft der deutschen Wanderfalkenberingung; Harms, Lühl: Anmerkungen zur Herbstbalz des Uhus im Raum Freiburg; Harms: Lust und Frust beim Arbeiten mit Überwachungskameras an Uhubrutplätzen - ein Erfahrungsbericht; Kratzer: Bestandsentwicklung der Felsenschwalbe in Baden-Württemberg von 2007 bis 2015; Bogenrieder: Felsen als Lebensraum [D, Zusammenfassungen in Deutsch und Englisch.

Schöne, R. & R. Schmäschke: Lebensraum Federkleid - Federn und Federbewohner heimischer Vögel. 9/2015. Geb (Lam Pp), F:15,5x22,5 cm, 200 S, dg. Farbfotos und farbige Illustrationen. ISBN 978-3-258-07906-6, Haupt-Verlag Bern, EUR 29,90

Der aktuelle ornithologische Wissensstand zu den Bewohnern im Federkleid unserer einheimischen Vögel von Richard Schöne und Ronald Schmäschke. Vögel bieten anderen, kleineren Lebewesen



einen Lebensraum. Da die Mitbewohner der Vögel stets im Verborgenen leben und meist sehr klein und deshalb äußerlich am Gefieder nicht ohne weiteres erkennbar sind, werden sie selten wahrgenommen und sind nur wenigen Spezialisten bekannt. Es besteht noch ein erheblicher Forschungsbedarf zur Ektoparasitenfauna unserer heimischen Wildvögel. Kenntnislücken bestehen über das Artenspektrum, die Wirtswahl und die Biologie von Bewohnern des Federkleides wie Zecken, Flöhe, Vogelblutfliegen, Federmilben und Federspulmilben. Die Autoren präsentieren den aktuellen Wissensstand und bieten allen Naturliebhabern, Ornithologen, Vogelliebhabern und -züchtern sowie Tierärzten fundierte Informationen zum Lebensraum Federkleid und seinen Bewohnern.

Ehrungen

Dr. Peter Hummitzsch mit NABU-Ehrennadel in Gold geehrt

Seit mehr als 50 Jahren setzt sich Peter Hummitzsch aktiv und erfolgreich für Ornithologie und Vogelschutz ein, und darüber hinaus für einen ganzheitlichen Naturschutz. Er ist seit 1980 Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul. Auf seine Initiative wurden ab Mitte der 1960er Jahre in dieser Gruppe Planbeobachtungen an Wasservögeln an den Moritzburger und Zschornaer Teichen reaktiviert bzw. neu begonnen, desgleichen jährliche Wasservogelzählungen an der Elbe und dem Staubecken Niederwartha. In dieser Zeit wurde in der Region Dresden auch ein umfangreiches Programm für Siedlungsdichteuntersuchungen auf Probeflächen, nach der Methode der Revierkartierung aufgestellt, von ihm angeleitet und in wesentlichen Teilen selbst bearbeitet.

Diese und weitere Erfassungen waren wichtige Bausteine für landesweite avifaunistische Übersichten (z. B. für die Herausgabe der Vogelwelt Sachsens 1998). Ihre ständige bzw. periodische, gebietskonkrete Wiederholungen seit nunmehr 45–50 Jahren sind maßgebliche Belege für mittelfristige Trendaussagen vieler Arten (vgl. z. B. Brutvögel in Sachsen 2013). Neben zahlreichen eigenen Fachbeiträgen hat Peter Hummitzsch die wissenschaftliche Avifaunistik in Sachsen auch durch die Quellenverzeichnisse 1970–1979 (Hummitzsch 1984) und 1980–1984 (Hummitzsch 1988) wirksam unterstützt.

Triebkraft für diese engagierte avifaunistische Freizeitforschung war und ist für Peter Hummitzsch die Bewahrung unserer Naturschätze. In diesem Sinne engagierte er sich mit seiner Radebeuler Gruppe schon in der DDR für den Schutz von Feuchtgebieten und gegen die Vernichtung solcher Gebiete durch Meliorationsmaßnahmen, gegen die Verschmutzung von Fließgewässern, gegen den Missbrauch von Teichgebieten für intensive Geflügelmast und unangemessene intensive Fischproduktion, für den Weißstorchschutz, die Sicherung von Standorten seltener Pflanzenarten etc.

In den Jahren nach der politischen Wende gehörte Peter Hummitzsch zu jenen Naturfreunden, die sich mit all ihrem Wissen und ihrer ganzen Kraft für einen wirksamen Naturschutz im neu entstandenen Freistaat Sachsen einsetzten.1990 war er Mitbegründer des NABU Sachsen und des NABU-Regionalverbandes Meißen-Dresden. Als Initiator des NABU-Naturschutzinstituts Region Dresden, welches er bis zu seiner Pensionierung 1996 leitete, trug er dazu bei, eine wertvolle Fachebene im NABU zu schaffen.

Ehrenamtlich war er weiterhin Leiter der Fachgruppe Ornithologie Radebeul. Er wirkte bei drei landesweiten Brutvogelkartierungen (1978-82, 1993-96, 2004-07) mit. Die dort und in den Langzeit-Beobachtungsprogrammen der Fachgruppe gesammelten Daten waren eine wichtige naturschutzfachliche Grundlage für die Festsetzung nationaler und europäischer Schutzgebiete. Als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer des Kreises Meißen führte er die seit Jahrzehnten betriebenen Bemühungen um den Schutz gefährdeter Lebensräume und Arten fort, desgleichen die kreisübergreifende Betreuung der Neststandorte und Nahrungsräume des Weißstorches.

Anlässlich der Weißstorchtagung des NABU Sachsen am 23. April in Moritzburg wurde Dr. Peter Hummitzsch mit der goldenen NABU-Ehrennadel ausgezeichnet.

Das Jahr 2016 birgt aber noch ein weiteres wichtiges Datum im Leben von Peter Hummitzsch. Am 10. Januar 2016 feierte er im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 80. Geburtstag. Auch dazu an dieser Stelle nachträglich nochmals herzliche Glückwünsche, weiterhin Gesundheit und Freude an der Natur als Kraftquell für ihren Schutz.

Bernd Heinitz, NABU Leipzig & Rolf Steffens, Dresden

Werner Gleichner - ein begeisterter Greifvogelforscher

In der laufenden Feldsaison 2016 beging Herr Werner Gleichner aus Trado bei Wittichenau (Landkreis Bautzen) ein "Jubiläum" der besonderen Art: Er beringte seinen 5.000 (in Worten: fünftausend)! Rotmilan seit Beginn seiner Beringertätigkeit im Jahr 1974 und steht damit als alleiniger "Rekordhalter" bei dieser Vogelart im Arbeitsbereich der Beringungszentrale Hiddensee. Auch wenn "Rekorde" sicher einen besonderen Reiz ausüben, so unterstreichen diese und weitere Zahlen aber vor allem einen unbändigen und unerschöpflichen Arbeitswillen für jahrzehntelange durchgehaltene und kontinuierliche Feldarbeit, die von Außenstehenden wahrscheinlich nicht zu verstehen ist und gleichzeitig eine Würdigung in den höchsten Tönen verlangt! Wie sonst ist nachzuvollziehen, dass seit mehr als 40 Jahren jahrein und jahraus die Abfolge Nestersuche, Kontrolle, Beringung, Pfleglinge und Nesthäkchen das Leben in maßgeblicher Art und Weise bestimmt. Genannt seien Schlagworte wie Arbeitsstunden, Ausrüstung, Fahrtkosten und sonstige Aufwen-



Werner Gleichner mit Sohn Falko vor einer anstehenden Baumbesteigung zum Seeadler, Mai 2013. Foto: W. Nachtigall

dungen, die summarisch in Größenordnungen von mehreren einhunderttausend Euro als private Ausgaben liegen. Und auch auf diesen Daten der altgedienten Beringer beruht die heute auch europaweit sehr beachtliche Hiddensee-Datenbasis, u.a. zum Rotmilan.

Bereits als Sechzehnjähriger war Werner Gleichner 1968 Beringungshelfer von Dr. Dietrich Mißbach (†, ehem. Magdeburg). Vorher war er wie viele andere vogelkundlich begeisterte Kinder und Jugendliche durch die Schule des Bernburger Ornithologen Karl Zappe gegangen. Vom 10.-18.09.1973 hat er dann am 30. Beringerkurs der Biologischen Station/Vogelschutzwarte Steckby erfolgreich teilgenommen und am 21.03.1974 seinen ersten Beringerausweis ausgehändigt bekommen. Die erste Beringung unter seinem Namen wurde an der Beringungszentrale Hiddensee für den 08.06.1974 archiviert und betraf natürlich einen Rotmilan. Seitdem hat er mehr als 14.000 Vögel in 75 Arten beringt, wobei das Hauptaugenmerk auf Greifvögeln und Eulen liegt. Neben dem Rotmilan sind seine "Steckenpferde" Rohrweihe, Turmfalke und Seeadler. Diese beeindruckenden Zahlen sind aber nicht ohne weitere Hilfe zustande gekommen. In den vergangenen Jahrzehnten gelang es Werner Gleichner mehr als 20 Kletterer und Unterstützer für sich zu gewinnen, die die eigentliche "Jungvogelbeschaffung" bei allen baumbrütenden Arten übernahmen oder anderweitig die notwendigen Arbeiten unterstützten. Im Gespräch immer wieder zu hörende Namen und stellvertretend zu nennen sind A. Bobbe, St. Hilpert, S. Kamprath, C. Naumann, A. Noack und M. Theile sowie seine Frau P. Gleichner, Die derzeitigen Kletterer seit mehr als 10 Jahren sind sein Sohn Falko Gleichner und der Unterzeichner.

Über seine Arbeit hat Werner Gleichner verschiedene Aufsätze verfasst, wobei hier die größte "Baustelle" seiner Aktivitäten liegt. Vielleicht gelingt es noch stärker als bisher, den vorhandenen "Datenschatz" einer umfassenden Auswertung zuzuführen.

Lieber Werner, Hut ab vor dieser Leistung und weiter so!

Winfried Nachtigall, Neschwitz

Runde Geburtstage 2016

Für das Jahr 2016 gratulieren wir herzlich zum Jubiläum!

Johannes Teichmann zum 96. Geburtstag

Heinz Gersdorf, Günter Drechsel, Peter Kandler, Horst Anders, Elfriede Kysela, Christian Peschel, Günter Erdmann, Werner Münster zum **85. Geburtstag**;

Peter Hummitzsch, Edith Schulze, Brigitte Sonntag, Manfred Oehme, Hans-Egbert Dolze, Dietrich Zenker, Christel Moltrecht, Ingeburg Bauch, Gottfried Kohlhase, Siegfried Krüger, Günter Lange, Klaus Hofmann, Manfred Gelbrich zum **80. Geburtstag**;

Edda Zietlow, Wilhelm Riedel, Manfred Schneider, Monika Dix, Hans Jürgen Kuhne, Georg Bruchmüller, Tassilo Schmucker, Jürgen Lieder zum **75. Geburtstag**;

Peter Lorenz, Christian Schulze, Jürgen Hentzschel, Elke Vogel, Johannes Woldt, Fritz Brozio zum **70. Geburtstag**;

Klaus Döge, Bernd Katzer, Gunter Findeisen, Wolfgang Schreckenbach, Dietmar Sperling, Matthias Schrack zum **65. Geburtstag**:

Diethard Wagner, Peter Arnold, Sonja Müller, Bernd Kafurke, Herbert Schnabel, Jürgen Christoph, Regina Hainke, Peter Treppe, Volker Tiefensee, Frank Schedewie, Wolfgang Hainke zum **60. Geburtstag**;

Wir wünschen den Jubilarinnen und Jubilaren Gesundheit, viel Erfolg und Freude bei eigener ornithologischer Tätigkeit und der Vermittlung von Kenntnissen zu Vogelwelt und Vogelschutz an unseren Nachwuchs. Genießen Sie die schönen Dinge im Leben!

LFA Ornithologie und Vogelschutz



Mehlschwalbenkolonie | Foto: Lutz Runge

Schwalben willkommen!

Schwalben willkommen" ausgezeichnet.

Sie sind die Vorboten des Sommers und gelten als Glücksbringer. Doch vielfach sind Schwalben zu den Sorgenvögeln des Naturschutzes geworden. Ursachen für ihren Bestandsrückgang sind Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, Wegfall von Einflugmöglichkeiten, Beseitigung von Nestern, Versiegelung der Landschaft, Intensivierung der Landwirtschaft und Verwendung von Pestiziden. Deshalb engagieren sich NABU-Gruppen in vielen Regionen Sachsens für den Schwalbenschutz und beraten bei der Gestaltung naturnaher Lebensräume. Mit einfachen Maßnahmen wie Lehmpfützen und Kunstnestern kann jeder Naturfreund den sympathischen Vögeln helfen.



Natur und Umwelt

Das Projekt "Schwalben willkommen" wird gefördert durch:



